

einzuführen. Damit wir gerecht. Die Montagen. Verammlung gegen einige Vergnügen des Nam. der Werkverwaltung die auf dem Werke „zuwie“ tigung fänden, könnten sie mit dem Hauptplatz Tie men sollen, mit Verjornis

n Dortmund sind nach der sozialdemokratischen Gesinnungslos und ohne Ein- gesandene Arbeitslosenver- um, die dem Magistrat und urde, zur Linderung der Einleitung von Notstands- ung der Stadtverordneten e man auf Anregung von e“ über eine zu gründende e. Ueber das schreiende tadtverordneter, auch nicht s (zwei Vergleiche, ein Das Stadtparlament ist tzuwede werden debattelos t. Um die Arbeitslosen fch kommunale Arbeits-

Im 1. Steinkohlen- ordentlich charakteristisches eigt, wie „vorsichtig“ man gebrauchten, wenn es sich Grubenfläben auch einige Unmasse Kaufleuten müssen fischer Vergarbeiter in den t. Da heißt es nach dem

reibern gewährt werden, 2 nach dem Ermessen der von ihnen zu verrichten- gen Erholungszeit vor- laub besteht nicht. solcher Arbeitern zu ge- beits 35 Jahre alt und schen Verg- oder Hütten- ingsstens drei Tage zu be-

us bestimmt die Werk- s, den Wünschen der Ar- ullaubten der im vorher- schnittliche Tagesverdienst welcher der Beurlaubte

1. Steinkohlenwerks. Georgr. hat sich gut vorgefese ungewöhnlichen Wohlrat it in staatlichen Diensten, t sind, dann kommt die Was man unter „guter benarbeiters versteht, ist organisiert, werksromm ist und bleibt das Be- fess Bedürfnis für einen lebe Leben und Gesund- so vorhanden wäre, wie

stliche Mitglieder der ften Februar ihre Kün- meister Schmidt der t hatte. Alle Vermitt-

in Bayern löst sich chließen sich dem Chris-

berpfalz liegt gänz- efer Industrie sind die Biegelindustrieien vor. Die betrieffen- astlich organisiert.

us war eine körperlich im Sozialistenente ein- sagte selbst in seinem

er ganzen Körperober- die Berührung mit ar, machte es sich nur die Kältebewand. Red. bemerktbar el tief in die Haut eine Abwehrbewegung ge- einem Glase fochenden wie der stärkste faro-

auptfache Synergie als n, Herzklopfen, Herz- Frau hindert, schwere

rat eine volle Renten- tei gefehlt! In dem die Überzeugung ge- am guten Willen“ sehr stribitil zu verdienen. en Topf in die Hand ieb, wie das bei Ber- g völlig verloren ge- beht.

denn nun konnte sie t es nicht wie Hohn, t folgende Worte zu-

der in seinem Beruf dann würde der Zu- so handelt es sich um

interfuchung vorstellen, — und man sieht, wie Wobis einer „Mente“

ossen!

energisch und unab- werden. Jetzt ist eine Zeit für diese Tätig- rn zum Trub, dem

beiterpresse!

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, so- wie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monat- lich. Durch die Post bezogen 1,80 M. vierteljährlich inklusive Bestellgeld.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 31.

Bielefeld, Sonnabend, 6. Februar 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Nach Feierabend“.

An die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Im Auftrage der 345 Delegierten des Tabakarbeiter-Kongresses, im Interesse der von diesen vertretenen 170.000 Arbeiter der Tabakindustrie und deren Hilfsindustrien, appellieren wir an eure Solidarität! Ihr, unsere Brüder und Mitschwester, werdet Verständnis haben für unsere Bedrängnis: durch euren einmütigen Protest ist die Umstrukturierung der Tabakindustrie gescheitert; ihr werdet uns auch jetzt zur Seite stehen, weil unsere Interessen auch eure Interessen sind.

Ihr wißt, daß die deutsche Reichsregierung die Tabakindustrie abwärts zu den bisher von ihr getragenen ca. 80 Millionen Mark Löhlen und Steuern mit weiteren 78 Millionen Mark neuen Steuern belasten will.

Die Konsumanten sollen die Steuern bezahlen! In der Hauptsache wird das zunächst zureichend sein, weil man den in der Zigarrenindustrie tätigen über 200.000 Personen von ihrem Gesamtlohn von ca. 110 Millionen Mark nicht plötzlich 80 Millionen Mark abziehen kann, da dann selbst für die an Nummer und Not gewöhnlichen Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen zur Erhaltung ihrer Existenz zu wenig übrig bleiben würde.

Aber, ihr Arbeiter, die ihr Tabakkonsumanten seid, wißt, daß ihr nicht — zumal jetzt nicht, in der Zeit der Krise — beliebige eure Ausgaben für euren Bedarf an Tabak erhöhen könnt. Werden nach den Plänen der Reichsregierung die Konsum- zigarren der großen Masse um 1 bis 2 Pfg. pro Stück verteuert, so könnt ihr nicht der Reichsregierung und den Tabakarbeitern zuliebe 25 bis 50 Pfg. pro Woche für euren Bedarf an Zigarren mehr zahlen, ihr müßt euch nach der Decke strecken und werdet euren Konsum entsprechend der Mehrbelastung vermindern müssen.

Der Tabak ist kein Nahrungsmittel, sondern ein Genussmittel, aber gerade, weil er das ist, hat noch überall, in jedem Lande eine Zoll- oder Steuererhöhung einen entsprechenden Rückgang des Konsums zur Folge gehabt. Durch die Zollerhöhung von 1879 wurden ca. 20.000 Tabakarbeiter brotlos; nach den mit 1875 verglichenen Zahlen der Gewerbestatistik betrug 1882 die Zahl der aus der Industrie verdrängten Personen noch ca. 14.000. Die in Beschäftigung verbleibenden Tabakarbeiter durften nur halbe Tage arbeiten. Dieser Zustand dauerte jahrelang. Angeheures Elend kam über die Tabakarbeiter. In dieser entsetzlichen Periode der Not waren die Tabakarbeiter gegenüber der Fabrikanten völlig wehrlos; überall wurden die Löhne reduziert, in vielen Orten um höhere Beträge, als die Mehrbelastung durch den höheren Zoll ausmachte.

Für die gesamten Tabakarbeiter folgte eine fast zwei Jahr- zehnte andauernde Periode völliger Verzweiflung. Die Tabak- industrie ist eine stiegende Industrie, die Großfabrikanten haben sich nur, soweit es absolut möglich ist, an einen Ort gebunden. Wollten die Arbeiter in einem größeren Industrieort zu den elenden Löhnen nicht weiter arbeiten, verlegte man die Fabri- kanten in Örtlichkeiten, wo die Arbeiter noch völlig bedürftig waren; man gab Konsumtions- oder Hausarbeit in anderen weit abgelegenen Orten an, um von der Arbeiterkraft so unabhängig wie nur irgend möglich zu bleiben. Zahlen beweisen. Die höchsten Löhne wurden vor 1879 im Norden, die niedrigsten im Süden bezahlt. 1875 betrug die Zahl der Arbeiter im Norden 22.000; 1906 16.000; im Süden dagegen waren 1875 20.000; 1906 49.000 Arbeiter.

Die Zollerhöhung von 1879 ist eine der wesentlichsten Ursachen mit, daß die Tabakarbeiter in ihrem Durchschnittsverdienst gegen- über den übrigen Arbeitern Deutschlands um 44 Prozent zurück- geblieben sind. Welch ungeheure Mühen hat es gekostet, die durch das Sozialistengesetz 1878 zertrümmerte Organisation wieder aufzubauen! Die gewerkschaftlichen Organisationen der Tabakarbeiter waren ohnmächtig gegenüber den Wirlungen der Zollerhöhung von 1879. In vielen Distrikten herrschte völlige Verzagtheit unter den Tabakarbeitern: das fürchterliche Elend hatte sie so stumpf gemacht, daß alle Versuche, sie zu organi- sieren, fehlschlagen.

Endlich, nach zwei Jahrzehnten unsäglich Mühe und Arbeit ist es gelungen, die Sozialistengesetz, die dumpfe Verzweiflung etwas zu bannen; die Löhne sind in vielen barten Kämpfen im letzten Jahrzehnt wieder etwas erhöht worden. Das, was nach 1879 den Arbeitern vom Lohn abgezogen wurde, haben sie jetzt, nach dreißig Jahren, ungefähr wieder erreicht. Wahrlich, wenn irgend eine Arbeiterschaft vor Reichs wegen in ihrer Lebenshaltung gebüdet worden ist, so sind es die Tabakarbeiter. Durch die ständig wachsenden indirekten Steuern wurden ihnen alle Lebensmittel und Bedarfsartikel ebenso verteuert, wie allen anderen Arbeitern.

Durch die Wirlungen der Zollerhöhung von 1879 waren sie aber in ihrem Streben, sich der allgemeinen Fenerung ent- sprechende höhere Löhne zu erkämpfen, für zwei Jahrzehnte völlig lahmgelegt. Im Jahre 1900 ein Durchschnittsverdienst von 541 Mark; 1907 von 603 M. Viele beiden Ziffern reden mehr als Worte es zu tun vermögen, sie zeigen uns, daß es wieder auf- wärts geht, sie beweisen uns aber auch, wie traurig noch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Begreift ihr nun, weshalb wir Tabakarbeiter uns wehren müssen, bereits für die Erregung, welche sich der ganzen Tabak- arbeiterchaft bemächtigt hat? Begreift ihr unsere Angst und unsere Sorgen?

Wir sollen das Opfer sein!

Auf dem Altar des Vaterlandes, wie verständnislos und egoistische Vaterpatrioten deklarieren, die sich selbst von ihrem großen Einkommen entsprechender Besteuerung drücken wollen, sollen wir das Opfer unserer Existenz bringen! Ob der Reichs- tag die von der Regierung vorgeschlagene Vandalensteuer an- nimmt, oder ob er, wie 1879, eine Zoll- und Steuererhöhung be- schließt, für uns Tabakarbeiter wird das Unglück gleich groß sein.

Wiederum werden Rehtenaußen von Tabakarbeitern brotlos werden, wiederum werden die beschäftigten Arbeiter bei wesent- lich verkleinerter Arbeitszeit arbeiten müssen, wiederum wird man uns die Löhne reduzieren.

Und wie nach 1879 werden die Fabrikanten abermals Fabrik-

filialen dort errichten, wo völlig bedürftigste, unorganisierte Arbeiter leben. Der Süden dürfte von dieser Abwanderung nicht viel profitieren — ostwärts — an die russische Grenze wird der Zug gehen. Dort werden jetzt die niedrigsten Löhne gezahlt, dort verdienen die Tabakarbeiter um 25 Prozent weniger, als der allgemeine Durchschnittsverdienst der Tabakarbeiter beträgt — 446 M. pro Vollarbeiter im Jahr.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Wir haben im letzten Jahrzehnt immer größere Scharen von Tabakarbeitern unseren gewerkschaftlichen Verbänden und damit gleichzeitig der organisierten, kämpfenden Armee des Proletariats angefügt.

Unsere ganze Organisationsarbeit wird abermals vernichtet werden, wenn die Tabakindustrie mit höheren Zöllen und Steuern belastet wird.

Kann euch das gleichgültig sein? Dürft ihr ruhig zusehen, wie die Arbeiterkraft einer so großen Industrie völliger Ver- zerrung, dem Ruin überantwortet wird?

Schon heute zählt die Reservearmee der Arbeitslosen nach Hunderttausenden, die hinzukommenden 40- oder 50.000 arbeits- losen Tabakarbeiter werden das Angebot von Arbeitskräften aber nicht für eine kurze Zeit, sondern für viele Jahre ver- mehrten. Das bedeutet Lohnrückgang auch für die Arbeiterkraft im allgemeinen, nicht nur für die Tabakarbeiter!

Bisher hat die Tabakindustrie Unterzählung für verkrüppelte, schwächliche Personen; so mancher in einer anderen Industrie verunglückte Arbeiter, welcher bei der ihm färglich zugemessenen Unfallrente nicht existieren konnte, wurde im späteren Lebens- alter noch Tabakarbeiter. Wenn die Tabakindustrie durch eine Zoll- oder Steuererhöhung in eine so fürchterliche Krise hinein- gerät, wird das nicht nur nicht möglich sein, sondern die jetzt beim Tabak beschäftigten Kräfte werden als die weniger leistungsfähigen Arbeiter massenhaft arbeitslos werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Nicht nur als Konsumanten, sondern auch als Produzenten seid ihr an der Tabaksteuer interessiert. Deshalb kämpfen wir Tabakarbeiter nicht nur für uns, sondern auch für die allge- meinen Interessen, wenn wir uns gegen die drohende Gefahr zu wehren haben.

Wir haben getan, was in unseren Kräften stand, wir haben den Reichstagsabgeordneten durch einwandriges Material be- weisen, welches Unglück sie über die Tabakarbeiter herauf- beschwören würden, wenn sie irgend einer Mehrbelastung des Tabaks zustimmen würden; wir haben durch unsere Vertreter in den einzelnen Wahlkreisen die Abgeordneten persönlich auf- gefordert, wir haben zu allen unteren Protestversammlungen die Abgeordneten höflich eingeladen.

Was war das Resultat?

Gewiß — eine Reihe Abgeordneter und zwar sämtlicher Par- teiorganisationen, die aus eigener Kenntnis in ihren Wahlkreisen sich ein Urteil bilden konnten, haben erklärt, unter allen Um- ständen gegen eine Mehrbelastung des Tabaks stimmen zu wollen — die meisten Abgeordneten aber antworteten ausweichend, sie erklärten, sich nicht binden zu können, ein Teil jedoch war keine Argumente zugänglich und meinte, der Tabak werde diesmal bluten müssen, ja, sie behaupteten sogar, daß sei die Stimmung in der gesamten Nation, der sie angehörten.

Die Situation ist für uns keine hoffnungsfreudige, wir be- trachten sie aber noch nicht als eine verzweifelte.

Unsere Gründe, die wir gegen die Tabaksteuer vorbringen, sind die der Wahrheit und des Rechts, und so gelobten sich die 345 Delegierten am Schluß des Tabakarbeiterkongresses ein- mütig, den Kampf nicht aufzugeben, sondern in verstärktem Maße fortzusetzen.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Dazu bedürfen wir eurer Mitwirkung! Namentlich an euch wenden wir uns, organisierte Arbeiter Deutschlands, mit uns gemeinsam das geplante Attentat auf unsere gewerkschaftlichen Organisationen abzuwehren. Wes Glaubens ihr auch seid, welcher gewerkschaftlichen oder politischen Richtung ihr auch immer angehört, mögt, wir alle kämpfen für eine bessere Lebens- haltung der Arbeiter.

Kein Arbeiter, keine Arbeiterin kann und darf dulden, daß so große Massen zu Elend degradiert werden. Deshalb unter- stützt unsere Protestbewegung mit aller euch zu Gebote stehenden Energie, und wo immer unsere Vertreter sich an euch um moralische Beihilfe wenden, laßt sie nicht vergeblich mahnen:

Unsere Interessen sind eure Interessen!

Und hoffnungsfreudig, wie bei Beendigung des Tabak- arbeiter-Kongresses, schalle der Schlußruf der gesamten Ar- beiterkraft durch alle Lande:

Durch Kampf zum Sieg!

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der preussische Erlass zum Vereinigegesetz enthält auch eine Erläuterung des Reiches, Verammlungen anzulösen. Die Polizeiorgane werden darauf hingewiesen, daß sie Präventiv- verbeite nur in Ausnahmefällen erlassen dürfen. Die bloße Ver- führung, daß die Verammlungen zu einer Verletzung der Straf- gesetze führen könne, oder die öffentliche Ordnung gefährde, rech- tfertigt ein solches Verbot selbst dann nicht, wenn sie sich auf Tat- sachen stützen kann. Insbesondere darf eine Verammlung weder verboten noch aufgelöst werden, weil sie nicht angemeldet oder be- kannt gemacht wurde. In diesem Falle sind die verantwortlichen Personen zur Strafanzeige zu bringen. Stellt sich in einer Ver- ammlung heraus, daß zu Gefährdungen angereizt wird, welche sich als Verbrechen oder Vergehen charakterisieren, dann soll vor der Auflösung erst der Leiter der Verammlungen ver- ständigt werden. Außerdem wird den Polizeiorganen einge- schärft, daß sie eine Verammlung nicht deshalb auflösen dürfen, weil Augenblicke da sind und daß sie kein Recht haben, Aus- tüt über die Personen der Redner und Vorlesenden zu ver- langen.

Die österreichischen Bundesbrüder in Preußen unter Polizei- vormundschaft. Ueber eine fast unglaubliche Behandlung eines Oesterreicher durch die Breslauer Polizei wird berichtet: Ein in Breslau wohnender österreichischer Genosse, der nie agitatorisch tätig oder öffentlich hervorgetreten war, bekam

Weihnachten ein Paket aus der Heimat, das u. a. auch eine kleine Bibliothek enthielt. Das Paket handte die Bücher, statt sie dem Besitzer einzuhändigen, dem Polizeipräsidenten zu, der staatslos Broschüren über die soziale Revolution, Kleinachis „Anti-Militarismus“ und Roland-Holsts „Der politische Maj- lenstreit“ zunächst „zu näherer Prüfung“ zurückbehielt. Da der Beiz dieser Bücher aber auch in Preußen bisher noch kein straf- bares Verbrechen ist, mußten sie dem Letterreicher wieder aus- gehändigt werden, auf dem Wege folgte aber eine Hausdurch- suchung in der Wohnung des Genossen, der so schweren Verdacht auf sich gelent, und ein paar Wochen später ohne jede Begründung ausgeprochene Ausweisung! Innerhalb acht Tagen mußte er das preussische Staatsgebiet verlassen. Der in Bosnien ge- borene Genosse namens Janak Richter unterbreitete diesen Mi- polizeilicher Willkür seinem Konsulat und fragte, ob dagegen nichts zu machen sei. Da wurde man dießwegen die Achseln und meinte: „Sie wissen doch, Landsmann, wie man in Preußen, gerade in Preußen, hinter den Sozialdemokraten her ist.“ Die Sache soll aber in Oesterreich an zuständiger Stelle an- hängig gemacht werden.

Auflösung des Reichstages in Sicht? Am Reichstag unter- hielt man sich am Freitag in den Wandelgängen sehr eifrig über die Frage, was werden solle, wenn die Steuererhöhung der Mehe nach abgelehnt würden. Man nimmt an, daß auch die Zinrenten-, Gas- und Elektrizitätssteuer fallen werden. Und damit wäre eigentlich von der ganzen Finanzvorlage so gut wie nichts übrig geblieben. — Die Auffassung, daß man in den Kreisen des Bundesrats bereits mit einer abermaligen Auflösung des Reichs- tags rechnet, fand nur wenig Zustimmung. Wenn man dem künftigen Bülow auch alles mögliche zutraut, so traut man ihm doch das nicht zu, daß er Neuwahlen unter der Parole: „500 Millionen Mark neuer Steuern“ vornehmen lassen würde. Man meint vielmehr der Ansicht zu, daß durch Unterhandlungen, die die Regierung mit den einzelnen bürgerlichen Parteien anbahnen wird, ein Kompromiß zustande kommen kann. Daran, daß die Steuererforderungen nach der Hiera erledigt werden können, glaubt allerdings kein Mensch.

Aus dem Reichstag.

12. Zum Arbeitskammer-Gesetz. Die Arbeiten der Kommission zum Arbeitskammergesetz schreiten nur langsam voran. Bisher ist nur der § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage zur Annahme gelangt, und damit ist sowohl der Grund- satz der paritätischen Zusammenlegung als auch das Prinzip der sachlichen Gliederung durchgeführt. In der ersten Sitzung der Kommission hatten unsere Genossen einen vollständigen Ge- setzentwurf eingebracht, der für die gutachtliche Tätig- keit von Arbeitervertretungen Arbeiterkammern vor- sah, für die Lösung verwaltungsrechtlicher Auf- gaben auf dem Gebiete des Arbeiterchutzes und zur Förderung des sozialen Friedens“ paritätische Arbeitsämter und als oberste Instanz für alle Aufgaben der Sozialpolitik ein Reichsarbeitsamt. Dieser Gesetzentwurf, dessen Vor- gänge in manchen Bestimmungen selbst bürgerliche Kommissions- mitglieder anerkannten, fand keine Gnade vor den Augen der Kommission. Schon in der ersten Sitzung wurde er gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Auch der in der zweiten Sitzung wiederholte Versuch, wenigstens die territoriale Gliederung an Stelle der sachlichen durchzuführen, scheiterte an dem Widerstand der Bürgerlichen, die sich sämtlich auf den Boden der Regierungsvorlage stellten, obgleich mehrere Abgeordnete ganz offen zugaben, daß das territoriale Prinzip in mehrfachen Beziehungen der beruflichen Organisation vorzuziehen sei.

Die §§ 2 bis 4 der Regierungsvorlage bestimmen die Zwecke und die Aufgaben der Kammern. Unsere Genossen, die Frei- sinnigen und das Zentrum haben Anträge eingebracht, die eine wesentliche Erweiterung der Aufgaben der Kammern verlangen. So wird insbesondere gefordert, daß die Kammern befugt sein sollen, auch ohne besondere Aufforderung der Staats- und Gemeindebehörden Erhebungen zu veranstalten, — ein Recht, das in dem Vorentwurf der Regierung den Kammern schon eingeräumt war, durch die jetzige Fassung der Vorlage aber wieder beseitigt worden ist. Ein Antrag des Abg. Nam- mann verlangt, daß die Kammern berechtigt sein sollen, nach Maßgabe der Vorschriften der Gewerbeordnung und der allge- meinen Ausführungsverordnungen des Bundesrats und der Staatsbehörden selbständig Ausführungsbestimmungen für die in ihnen vertretenen Gewerbebetriebe zu erlassen, insbesondere in Hinsicht auf Gewährung von Ausnahmen und Anpassung allgemeiner Vorschriften an besondere Verhältnisse. — Erhalten die Kammern nach Erfüllung dieses Verlangens schon ver- waltungsrechtliche Befugnisse, so gehen unsere Genossen den entscheidenden Schritt weiter und beantragen die Mitwirkung bei der Durchführung und Überwachung der zum Schutze der Arbeiter erlassenen Gesetze und Verordnungen und das Recht, für die Uebertretung dieser Bestimmungen Ordnungs- strafen festzusetzen. Auch darum haben sich unsere Genossen bemüht, daß die Zweckbestimmung des Gesetzes, „den wirtschaft- lichen Frieden zu pflegen“, nicht eine bloße Phrase bleibt. Sie beantragen nämlich, als Aufgaben der Kammern mit zu be- nennen: Die Mitwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen und die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen.

Bei der Annahme dieser Anträge wäre es möglich, den Kam- mern einiges Leben einzubringen, ohne daß sie ohne Zweifel schon nach kurzer Zeit vollständig bedeutungslos sein würden. Das aber darf den Unternehmern nicht in den Kram. Da die Vorlage da ist und auch das Gesetz wahrlich kommt, be- mühen sie sich nach Kräften, das Gesetz möglichst „unschädlich“, d. h. möglichst unwirksam zu machen. Und in der Kom- mission handeln die Abgeordneten der Rechten nach diesen In- tentionen. Gestern, Donnerstag, fand in Berlin eine Sitzung des Bundes der Industriellen statt, und heute bemühten sich Reichsparteiler und Konserervative augenscheinlich, den Wünschen der Unternehmer nachzukommen. Ihre Anträge lauten auf nichts anderes hinaus, als den Aufgabentkreis der Kammern so eng zu ziehen, daß diese Einrichtungen zur „friedlichen und freien Vertretung“ der Arbeiterinteressen von vornherein dem Tuche der Bedeutungslosigkeit und Vagheit verfallen.

Am Mittwoch werden die Abstimmungen über die §§ 2 bis 4 und über die gestellten Änderungsanträge erfolgen. Das Er- gebnis dieser Abstimmung wird einen ungefähren Ausblick über das weitere Schicksal der Vorlage lassen.

Ueber das Schicksal der Brandweinsteuer kann das „Berliner Tageblatt“ mitteilen, daß die Subkom- mission ihre Beratungen beendet hat. Die Beschüsse der Sub- kommission gehen dahin, daß der neue Entwurf die landwirt-

finf die Hauptleiter
International Social
tritt die Sozialde
ligen. Sie haben
Bennett, der in V
lieber als „freie
In allen an
zeitungen; vor ge
ziemlich sozialisti

erstraße, Gr. Kur-
Zöllenbiederstraße,
Unterführung Schild-
erstraße. Die um-
Stad gebiete
ten: „Wird die Kon-
er gemäß § 2 Teil 1

20. Jahrg.

gent herabgeleitet.
Wirtschaftsbetriebe 3"
unter a genannter
2.3."
rat: Doerner.

ge, welche die Stadt-
beschäftigten wird, be-

ammlung ist unlängst
überwiesen worden.
rechti gung und Zweck
ber auf die beträch
lichkeiten und Schön

schaffen und Schan-
 in hiesiger Stadt
 den mannigfaltigen
 und gesundheitlichen
 für alle Maßnahmen
 tung der allgemeinen
 laggebend sein muß.
 mit weit über 1000
 liegen die ergebenste

mit strengster Zurück-
haltung sind, daß für
a in unserer Stadt
hineinfallen angebracht

...Hoffnung hin, daß
...führen wird, aus
...nen zu erteilen.
...g von Gejuchen um
...sicht werden, oder
...nsvilege, der Trinker-
...Bereine Gelegenheit
...en zu äußern.
...len von Konzeptions-
...ht hinterlassen, sowie
...Konzeption ebenfalls
...Verhältnisse erteilt

Preuz.
ber.
ch geistiger Getränke,
r.
preis? 20000 Den.

vereins gegen den
nte.
be.
ritzausschuß Viefeseld.

Gruppe Dielesfeld.
r.
en.

enbund.
bende.
bed.
Bielefeld.
nde.
auf unsere frühere

...uch Beeidigung herbeiführen
gebniß lieferten. Die
gehörigen Glühkörper
nur unter der Vor
körper von der Olo
werden, von der die
suchen geliefert wur
Olo-Glühkörper der
dauernd gute Liefere
ne ständige Kontrolle
folgenden Lieferungen

städt. Gaswerk3.

... laut Beschluss des
... eine umfangreiche
... wird durch Auf-
... statistisch vollzogen und
... annabend im Monat.

er ist und das gegen-
er werden wird auf
beitslosenzählung in
zumal, da einerseits
die Mitbürger von

und andererseits, in
Unterstützungsein-
en darf. Die Stati-
gen hin Aufschluß.
anden am Pöhltege

nden am Samstag,
Mangel an Arbeit,
nisse feiern mußten
arbeiten konnte. Der
ng am Sonnabend,

folgendes Bild er-
 on standen in Arbeit
 wegen Witterungs-
 n Tagen krank. Bei
 ur Mitglieder der

na hat ja die Zahl
feiern mußten, durch
erhöht, auf das Ge
sein.

n auf die Belandt-
smerksam, nach wel-
zahnärztlichen Poli-
Personen behandelt

...reuen wird uns ge-
...e Weise" zu kleinen
...el „Sodom's Ende“

leichsverhand-
lagt gegen die Bau-
Betriebsingenieur
von 1,92 Mt. Der
rden, er beansprucht

Die Beklagte will
daß die Auflösung
Kündigung geschehen
und nicht unterzeich-

erkannt habe. Die
 äger erhält 1 Mk.
 e von der Beklagten
 klagt gegen dieselbe
 die *Cassa* ins^{ern}

hans betydsen 1841.

Innung einzuräumen, wenn sie den „Verbandsnachweis“ aufgeben und alle Arbeitssuchenden dem Innungsnachweis überwiesen. Weiter verlangen die Arbeitgeber bei Verhandlungen

Aus den Organisationen. Im Wahlkreise Hagen-Schwelm stieg die Mitgliederzahl der Parteiorganisation im 4. Quartal 1908 von 2249 auf 2360, die Zahl der weiblichen Mitglieder von 212 auf 426. Die Einnahmen betragen einschließlich

des Massenbestandes vom 1. Oktober (100,34 Mt.) 3767,97 Mt., die Ausgaben 3635,40 Mt., so daß am 1. Januar 132,57 Mt. Bestand vorhanden war.

über ein neues Regulator die Aufnahme einer Bestimmung, wonach nur solche Arbeiter eingestellt werden dürfen, die im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Entlassungsscheines ihrer letzten Arbeitsstelle sind. Diese Zumutung lehnten die Arbeitervertreter ganz entschieden ab, da man durch Anerkennung dieser Bestimmung Maßnahmen befürchtete. Dadurch scheiterten die Verhandlungen.

Eine Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes nahm hierzu Stellung. Hier gelangte folgender Antrag der Ortsverwaltung nach Rücksprache mit den Delegierten der Vertragsbranchen zur einstimmigen Annahme:

„Das von den Arbeitgeber ausgearbeitete Regulator für den Arbeitsnachweis lehnen die Versammelten ab; dagegen soll für die Ausgestaltung des Arbeitsnachweises Sorge getragen und nach Möglichkeit die Verhütung des Innungsnachweises vermieden werden.“

Da auch die Unternehmer kaum eine Abänderung ihres Beschlusses vornehmen werden, so sind ernste Differenzen in der Holzindustrie zu erwarten.

Eine Organisation der Berufsfeuerwehrlente ist in Dortmund gegründet worden. Vorstehender der angeblich über 1500 Mitglieder zählenden Organisation ist der Oberfeuerwehrmann Laefer in Dortmund. Nach unserer Meinung handelt es sich bei dieser Gründung um eine Verhinderung der Städte. Die Feuerwehrlente soll sich zur Wahrung ihrer Interessen dem Gemeinderatsvorstande anschließen.

Eine neue Unternehmervereinigung in der Textilbranche. Die Gründung einer Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textilbranche und verwandter Branchen wurde am 2. Februar in einer Versammlung in Frankfurt a. M., in der 120 Firmen vertreten waren, beschlossen. 100 Firmen haben sich sofort als Mitglieder eingeschrieben.

Eine Massenauflösung in der dänischen Eisenindustrie. Die dänische Arbeitgebervereinigung hat dem Gesamtverband der Gewerkschaften Danmarks angekündigt, daß die Eisenindustrie am 16. Februar eine Aussperrung sämtlicher in ihren Betrieben beschäftigten Mitglieder des Arbeitsmannsverbandes veranlassen wolle. Die Ursache dieser Maßregel, die zunächst circa 3000 ungelernete Arbeiter treffen, dann aber auch 9000 Schmiede, Forner, Schlosser usw. aus der Arbeit drängen soll, ist, daß der vor zwei Jahren mit dem Arbeitsmannsverband abgeschlossene Tarifvertrag am 15. Februar abläuft und ein neuer nicht zustande gekommen ist. In diesem Vertrage war den Hilfsarbeitern der Eisenindustrie zum 1. Februar 1909 eine Erhöhung der Stundenlöhne um 1 Dore unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß sie sich mit einer Verlängerung des Vertrages bis zum 1. Februar 1911 einverstanden erklärten. Die Eisenindustrie willern sich nicht, die versprochene Lohnerhöhung durchzuführen, während die Arbeiter unter diesen Umständen bereit sind, vorläufig zu den alten Löhnen ohne Tarifvertrag weiter zu arbeiten. Die Unternehmer wollen jedoch die tariflose Zeit nicht und wollen die Wirtschaftskrise benutzen, um die Arbeiter für weitere Jahre an die alten allzu niedrigen Stundenlöhne zu fesseln. Da gegenwärtig schon sowieso über 20.000 dänische Arbeiter brotlos sind und die Arbeitslosigkeit zu ungeheurer ist, daß selbst aus dem Württemberg ansehnliche Summen zur Unterstützung der Notleidenden aufgebracht werden, kann das brutale Unternehmertum nicht abhalten, willkürlich noch weitere 12.000 Arbeiter zur Arbeitslosigkeit zu verdammen.

Soziales.

Eine Zunahme der Sachseingänger in der Provinz Sachsen geht aus der letzten erschienenen Statistik hervor. Es befanden sich im vorigen Jahre 42.920 katholisch-polnische Sachseingänger in der Provinz Sachsen gegenüber 34.800 im Jahre 1904. Im Regierungsbezirk Magdeburg befanden sich die meisten Sachseingänger, nämlich 27.600.

Gesundheitliches.

Ein Wahlrechtsprozeß. Dresden, 4. Febr. Auch heute gab es wieder einen Wahlrechtsprozeß. Ein junger Tischlergehilfe wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er „Blut“ gerufen haben soll. Der Polizeileutnant, der als Zeuge erschienen war, meinte: Schließlich würde man ihm noch ins Gesicht spucken und dann sagen, man hätte vorbeispucken wollen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 9. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Theorie vom blauen und roten Blut. — Entwicklungsgeschichtliches über die Montanindustrie. Von Otto Hüb. — Theorie und Praxis in der Gemeindepolitik. Von J. Simon (Münster). — Abschaffung der indirekten Verbrauchssteuern in den Gemeinden. Von Hans Schiller (Hirsch). — Abschaffung aller indirekten Steuern. Von W. Klämpfer (Hirsch). — Gewerkschaftsbeamte und Partei. Eine Erwiderung. Von Hermann Peters (Dortmund). — Das Ende des jüdischen Dreiklassenparlamentes. Von Gustav Niem. — Literarische Rundschau: Paul Hirsch, fünfzigjährige Jahre sozialdemokratischer Arbeit in der Gemeinde. Von ew. Dr. H. Kacynski. Die Entwicklung der gewerblichen Löhne. Von ad. br. — Notizen: Deutschland in der Welt voran! Von k. — Zeitschriftenchau.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 9 des 19. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Charles Darwin. Von Eugen und Hannah Lewin-Dorff. — Die preussische Fürstenerziehung am Prager. — Zum Arbeitsmannsgeheim. Von gh. — Das Ausland im Jahre 1908. I. Von S. B. — Die Prometheussage. Von G. G. (Hortfegung). — Die Gründung des Zentralverbandes für Hausangestellte. — Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands. Von W. K. — Aus der Bewegung: Zur Beachtung! — Von der Agitation. — Bericht der Kinderbeschulungskommission für Altona-Ottensen. — Aus der Jugendbewegung. — Politische Rundschau. Von S. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Der Zentralverband für Arbeitsnachweis zu Berlin. — Notizen: Dienstbotenfrage. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Frauenstimmrecht. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland.

Für unsere Leser und Hausfrauen: Winter. — Von Herrn. Kring. — Die Verdauungsorgane und ihre Funktion. I. — Mein Junge. Von L. L. — Die Mutter als Erziehlerin. — Feuilleton: Die Flut. Von Ida Negri. — Die Schlacht bei Sempach. Von Philipp Langmann. (Schluß). — Die Frau im Kriege. Von W. B. — Für unsere Kinder: Mut. Von Wolfgang Goethe. (Gebicht). — Darwin. Von Brand. — Kauft Quire! Von

Anna Mosgaard. — Karl. Von Wilhelm Lohsen. (Gebicht). — Von wilden Vögeln. — Die beiden Ingebrunden Müller. — Ausfahrt. Von Gustav Kasse. (Gebicht).

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 55 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Kleines Feuilleton.

Für die große Verbreitung des Alkoholismus, zumal in den unteren Bevölkerungsschichten, finden sich nach dem soeben erschienenen amtlichen Bericht „Das Gesundheitswesen des preussischen Staates i. J. 1906“ in den Regierungsbezirksberichten zahlreiche Belege. „Am eindringlichsten sprachen die statistischen Tabellen aus den Krankenhäusern. So wurden z. B. in der statistischen Heilanstalt zu Tilsit (Reg.-Bez. Gumbinnen) im Berichtsjahre 10 Personen an Alkoholismus und 16 an Delirium tremens behandelt. In den Berliner Krankenhäusern wurden 598 Personen wegen Alkoholismus aufgenommen. In einer Heilanstalt des Kreises Randow (Reg.-Bez. Stettin) waren unter 433 aufgenommenen Kranken vier Fälle, in denen nur Säuferwahn vorlag, und 59, in denen er sich als Begleiterscheinung von Krankheiten oder Verletzungen einstellte. Ein Drittel aller männlichen Kranken zeigte Erscheinungen von chronischem Alkoholgenuss.“ In Bitterfeld (Reg.-Bez. Merseburg) wurden 23, in Euerfurt (ebd.) sogar 45 Trinker ins Kreisstranlenhaus eingeliefert. Die städtische Heilanstalt zu Frankfurt a. M. weist jährlich etwa 500 Aufnahmen von Alkoholkranken auf — worunter allerdings mehrere Aufnahmen derselben Personen sind. In die städtische Heilanstalt zu Bielefeld wurden 71 Männer und vier Frauen wegen alkoholischer Geistesstörung aufgenommen, in den städt. Krankenhäusern zu Göttingen 88 Personen an Säuferwahn behandelt. Die Zahl der Todesfälle an Säuferwahn ist nach nicht abgenommen; die größte Zahl von ihnen haben wieder die Bezirke Potsdam, Oepeln, Berlin, Düsseldorf und Schleswig aufzuweisen.

Das Schreien ein Recht des Babys. Vor dem Polizeigericht in London spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Verhandlung ab. Gegen die Inhaber eines Säuglingsheims hatte der Besitzer eines Nachbarhauses Klage erhoben, weil er um keine Mieter sich durch das Schreien der Kinder belästigt fühlte. Herr Woy — so hieß der Kläger — schilberte mit beweglichen Worten die Leiden, die er und seine Frau durch die unerwünschte Nachbarschaft auszuhalten hätten. Summa des Morgens, wenn die Mütter, ehe sie zur Arbeit gingen, sich von ihren im Heim abgestellten Kindern verabschiedeten, erhoben die Kleinen ein mörderisches Geschrei, das direkt nervenzerrüttend wirkte. Ein anderer Hausnachbar, namens Kox, der als Penge vernommen wurde, sagte aus, daß auch für ihn und seine Mieter der Lärm unerträglich gewesen sei. Die Wärterinnen hätten sich nicht genügend um die Kleinen gekümmert. Von seinem Schlafzimmerschreier habe er beobachtet, wie sie Romane lasen, anstatt ihre schreienden Säuglinge zu bewachen. Mehrere seiner Mieter seien infolge der unruhigen Nachbarschaft ausgezogen; sein Haus sei dadurch um 2000 Mk. entwertet. Andere Zeugen bekräftigten dagegen, daß die Kinder sehr sorgfältig gewartet und auch häufig von vornehmen Damen verabschiedet wurden, die sich ihrer liebevoll annahmen. Der Richter erklärte, keine geistliche Hausfrau zu besitzen, um dem Verlangen des Klägers nachzukommen. Das Schreien der Kinder in benachbarten Räumen gehöre zu den letzten Unzulänglichkeiten des Lebens, die jedermann in Kauf nehmen müsse.

Vermischtes.

Straßenraub. Halle a. S., 4. Febr. Auf einem Grundstück der Tellstraße in der Nähe des Bahnhofes wurde, wie die „Saale-Zeitung“ meldet, am helllichten Tage ein Geschirrführer, der Gelder einsammelte, von einem Unbekannten hinterhältig durch Schläge auf den Kopf zu Boden gestürzt und ihm die Geldtasche, die er umgehängt trug, abgenommen. Der Räuber entkam.

Chebruch und Mord. Erfurt, 4. Febr. Der Maurer Seinemann überraschte in der vergangenen Nacht sein Ehepaar mit dem Kellner Horst. Horst stürzte sich mit einem Dolch auf den erzürnten Ehepaar und verletzte ihn durch Stiche in Hals und Brust tödlich.

Verbrechensfall. Meißen, 4. Febr. Ein tödlicher Anglistfall ereignete sich heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof. Der Bahnkassenschaffner Marten geriet auf bisher ungeläuterter Weise unter die Räder eines Güterzuges und war auf der Stelle tot. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Ein Mörder verurteilt. Bromberg, 4. Febr. Die hiesige Polizei verurteilte den ehemaligen Lokomotivführer Poterich aus Ruda, Kreis Alm, der nach Ermordung eines Tischlers und eines Schuhmachers in Ruda nach Bromberg gekommen war, um hier seine Tochter, an der er vor Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, ebenfalls zu ermorden.

Ein aufgehobenes Verbot. Stuttgart, 4. Februar. Die Kreisregierung von Ludwigsburg hat das von der Stadtdirektion in Stuttgart erlassene Verbot der Aufführung von Vorngräbers „Die ersten Menschen“ aufgehoben. Das Stück ist also jetzt zur Aufführung erlaubt.

Ueberschwemmungen.

Sameln, 5. Febr. Im Hochwasser der Weiser sind zwei Bremer Schleppschiffe mit Getreide und Rute untergegangen. Hannover, 5. Februar. Aus der Provinz und Umgegend liegen eine ganze Reihe von Hochwasserermeldungen vor. So wird aus Alfeld gemeldet, daß in einigen umliegenden Dörfern zahlreiche Häuser unter Wasser stehen und die Dörfer vom Verkehr vollständig abgeschnitten sind. Verschiedene Mühlen und Fabriken haben ihre Betriebe völlig einstellen müssen. Tüfte und Wellen sind überflutet. Die Papierfabriken und das Eisenwerk Mammernhütte stehen unter Wasser. Aus Göttingen wird weiter gemeldet, daß die Strecke zwischen Eichenberg und Nörten einem großen See gleicht. Die Eisenbahnstrecke Göttingen-Vebra ist fast bis Eichenberg überflutet und für den Verkehr gesperrt. Um schiffen traten die Verheerungen des Hochwassers bei und in Göttingen hervor. Dort ist ein Teil des Damms einer Kleinbahn fortgeschwemmt. Bis zu drei Meter ist das Wasser gestiegen. Das Eisenbahnempfangsgebäude steht ebenfalls unter Wasser. In anderen Straßen steht das Wasser einen Meter hoch in den Erdgeschossen. Das Gebäude der Wassermühle, ein Ausflugsort, steht über drei Meter unter Wasser. Das Wachtbous der militärischen Schießstände steht ebenfalls unter Wasser. Das Wachtbousmanbo mußte auf das Dach flüchten und konnte durch Mannschaften des Regiments nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Nach einer Meldung aus Einbeck sind dort Fabriken, Stornlagerhäuser und Weereien unter Wasser gesetzt. Von Göttingen bis Greene steht alles unter Wasser, in Salzderhelden steht das Wasser mehrere Meter hoch. Der Altar ist völlig zerstört und treibt im Wasser. In manchen Häusern steht das Wasser bis zur zweiten Etage. In Caleez ist die Bahnbrücke weggerissen. Wie aus Hann.-Münden gemeldet wird, gleicht die Fulda einem reißenden Strom. Der Verkehr in einzelnen Straßen kann nur mit Mühen aufrecht erhalten werden. Der Bahnverkehr zwischen Eichenberg und Münden mußte eingestellt werden. Nach einer anderen Meldung aus Holmünden ist die große Eisenbahnbrücke über die Reibe eingestürzt. Das ganze Tal ist überflutet. In Gammersheim wurde eine große Reihe von Häusern unter Wasser gesetzt. Die Schleifenbrücke wurde fortgerissen.

Gießen, 5. Februar. Aus dem ganzen Ruhrgebiet laufen fortwährend beunruhigende Nachrichten über das beständige Steigen des Wassers ein. In Werben ist das Hochwasser in die Unterstadt eingedrungen, wo die Wohnungen geräumt werden mußten. Die Brücke nach Werben ist überflutet.

Öln, 5. Februar. Das Siegetal steht zum größten Teil unter Wasser. Viele Bäume werden von der Hochflut fortgeführt. Das Weidtal ist ebenfalls überflutet. Die Strömung ist ungeheuer reißend und hat eine Breite von 300 Meter. Mehrere Brücken sind eingestürzt. Dadurch ist der Zugverkehr auf der rechten Rheinseite für Wochen unterbrochen. Die Stadt Siegen ist unter Wasser. Mehrere Häuser sind schwer bedroht, ebenso die Bergwerke.

Nordhausen, 5. Februar. Einzelne Ortschaften sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Mehr als 1000 Stück Vieh sind in den Fluten umgekommen. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind der Katastrophe in der Umgebung von Nordhausen gegen Menschenleben zum Opfer gefallen.

Gera, 5. Februar. Im Gittergebiet hat das Hochwasser sehr großen Schaden verursacht. Wälder sind drei Todesopfer zu beklagen. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Wie die „Frk. Ztg.“ aus Gimbura meldet, ertranken in der Elbe heute morgen vier Leute, die Lebensmittel verteilen wollten. Die Bahnlinie Limburg-Westerburg ist teilweise zerstört. Bei Neustadt im Odenwald geriet ein Mann in die hochgehenden Fluten der Muebling und ertrank. Wie aus Würzburg gemeldet wird, wollte ein Vertreter des Rechts die Fluten durchwaten, wurde aber vom Strudel erfaßt und ertrank. Drei Personen erlitten vor Schred Schlaganfälle. Alle Rettungen, die in den tieferliegenden Stadtteilen ihre Geschäftslöcher haben, können nicht erlösen. Vom oberen Lauf der Pegnitz werden schlimme Verwüstungen durch Hochwasser gemeldet.

Leipzig, 5. Febr. Die im Hohenstein-Ernstthaler Bezirk niedrigen gelegenen Industriorte sind durch Hochwasser bedroht. Viele Häuser mühten geräumt werden. Mehrere Fabriken wurden gestern nachmittag 4 Uhr geschlossen. Der neuerrichtete Birrus Carraiani steht unter Wasser. Die Elster und Pleiße führen seit heute früh Hochwasser.

Erfurt, 5. Febr. Ertrunken sind in Stadthausen sieben am Rettungsversuch beteiligte Vergleute und zwei Soldaten aus Sondershausen, ferner in Vebra bei Sondershausen ein Wohnungswärter und zwei Kinder. In Vebra bei Sondershausen kam ein Kind in den Fluten um.

Hannau, 5. Febr. Das Hochwasser der Kinzig überflutete mehrere Stadtteile. Die Feuerwehr mußte eingreifen. Die Schulen wurden geschlossen. Mehrere Fabriken mühten den Betrieb einstellen. Auch aus Gelnhausen wird große Ueberschwemmung gemeldet. In Vorchhausen stürzten sechs Gebäude ein. Die Hanauer Kleinbahn mußte den Betrieb einstellen.

Bamberg, 5. Febr. Bei Bamberg sind infolge Hochwassers mehrere Personen ertrunken. Ueberall ist großer Schaden angerichtet.

Letzte Nachrichten.

Bochum, 6. Febr. Die Stabsordnenwahlen der dritten Abteilung wurden mit 23 national-liberalen gegen 16 Stimmen des Zentrums für ungültig erklärt. Wir hatten seinerzeit berichtet, daß das Wahllokal zu klein war, so daß ein stürmischer Andrang herrschte und viele Wähler ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten.

Oldenburg, 6. Febr. Im oldenburgischen Landtag ist gestern die Entscheidung in der Wahlrechtsfrage gefallen. Es wurden folgende Anträge angenommen: 1. Jeder über 40 Jahre alte Bürger soll eine zweite Stimme erhalten, ebenso jeder, der seit drei Jahren Eigentümer oder Nießbraucher eines Grundstücks mit Wohnungsbäude ist; 2. ferner jeder, der Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamter ist, oder selbständig ein Gewerbe betreibt. — Der erste Antrag ist mit 23 gegen 19, der zweite mit 22 gegen 21 Stimmen angenommen worden.

Teplitz, 6. Febr. Der Austria-Schacht I „Serbisch“ wurde durch Wassereintrich vernichtet. Die Belegschaft konnte größtenteils gerettet werden. Ein Bergmann ist tot, zwei trugen Verletzungen davon.

Rotterdam, 6. Febr. Infolge des heftigen Sturmes kenterte in Deemer unweit Amsterdam eine Fährde mit Fabrikarbeitern. Neun Arbeiter ertranken. Im Haag wurde das Dach einer Fabrik abgerissen und auf ein Häuserviertel geschleudert, das zum Teil zerstört wurde. Die niederen Stadtteile in Rotterdam sind durch das Hochwasser unter Wasser gesetzt worden.

London, 6. Febr. Bei dem heftigen Sturm, der gestern in der Nordsee herrschte, schlugen bei Flamborough an der Ostküste von England die beiden Fischerboote „Gleana“ und „Two Brothers“ um, als sie eben in den Hafen einlaufen wollten. Sechs Fischer ertranken. Auch bei Redcar an der Küste von Yorkshire gingen zwei Fischerboote unter, wobei gleichfalls sechs Fischer ums Leben kamen.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Viesfeld. Sprechen Sie einmal bei uns vor. Nach Stadthagen. Der Raum gestattet das nicht immer an einem bestimmten Tage. Das letztere tun wir in vollem Maße.

Arbeiter! Genossen!

Es ist Parteipflicht für jeden Genossen, energisch und unablässig für die „Volkswacht“ Abonnenten zu werden. Jetzt ist eine besonders günstige und erfolgversprechende Zeit für diese Tätigkeit. Eine jeder seine Pflicht, den Gegnern zum Trug, dem kämpfenden Proletariat zu Ruh.

Uns zur Agitation für die Arbeiterpresse!

Auch beim Nachfüllen

Das echte MAGGI übertrifft alle Nachahmungen, man lasse sich deshalb nichts anderes aufreden.

verlange man ausdrücklich

echte MAGGI-Würze

und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI-Würze feilgehalten werden.

mit dem Kreuzstern



588

MAGGI's gute, sparsame Küche.



Nur erst
Niemand versä
Ausserden
Aktualität
Sonnta
782 neu



Rad
Gros
in den Lokitäten
Rappenzwang
Zu diesem gen
NB. Am 13.



Am
Ka
im Lokale
Das fest best
Es ladet freundlich

Heinr
Sonntag,
W.

TANZ.
Es ladet freun

GROSS
785
Es ladet ein

Klein
Jedes Wort kostet
der selten Beobacht
Anzeigen unter die

Reich
weiß und schwarz
gebraucht, in eno
sollen räumungsha
amiehbaren Preis
Teilzahl und gestat
Ritterstraße 57.

Palet
Anzüge, zurückge
von 7 Mk. an 2

Herrn
Beleghefte, Kauf
Werttagestiefel, G
Baar 6.25 Mk., n
reicht bei Carl
wall 9.

Derling
Hatte mich den
Derlinghausen un
Schneiderin befe
tadellosen Stig un
wird garantiert.
Brachhof 1.

Einbeck sind dort Sa-
unter Wasser geleht.
r Wasser, in Salzber-
hoch. Der Altar ist
In manchen Häusern
In Caleles ist die
n. Wänden gemeldet
Strom. Der Verkehr
nen aufrecht erhalten
henberg und Wänden
nderen Melbung, aus
über die Netze ein-
Gammersheim wurde
Wasser geleht. Die

en Ruhrgebiet laufen
über das beständige
das Hochwasser in die
ngen geräumt werden
erschweimt.

cht zum größten Teil
der Hochflut fortge-
emmt. Die Strömung
eite von 300 Meter.
ch ist der Zugverkehr
erbrochen. Die Stadt
r sind schwer bedroht,

elne Ortschaften sind
Mehr als 1000 Stück
die bis jetzt festgestellt
von Nordhausen gehn

hat das Hochwasser
und drei Todesopfer zu
gt.

die „Rif. Fig.“ aus
te morgen vier Leute,
Bahnlinie Limburg,
enkst im Obenwald
en der Muebling und
wird, wollte ein Be-
ten, wurde aber vom
en erlitten vor Schred
tieferliegenden Stadt-
nicht erscheinen. Vom
Verwüstungen durch

Grustaler Bezirk nie-
Hochwasser bedroht.
mehrere Fabriken wur-
Der neuerrichtete Bir-
ter und Bleiche führen

in Stadhausen sieben
d zwei Soldaten aus
dershausen ein Wahn-
ondershausen kam ein

inzig überschwemmte
hte eingreifen. Die
fabriken mussten den
wird große Ueber-
würden sechs Gebäude
Betrieb einstellen.
g sind infolge Hoch-
Neberall ist großer

ten.

enwahlen der dritten
n gegen 16 Stimmen
hatten seinerzeit be-
o dah ein stürmischer
Wahlrecht nicht aus-

en Landtag ist gestern
g-fallen. Es wurden
über 40 Jahre alte
ebenfalls jeder, der seit
r eines Grundstückes
Reichs, Staats- oder
Gewerbe betreibt. —
zweite mit 22 gegen

I „Serbip“ wurde
schaft konnte größten-
tot, zwei trugen Ver-

en Sturmes kenterte
mit Fabrikarbeitern.
rde das Dach einer
red gelehndert, das
abteile in Rotterdam
eicht worden.

turm, der gestern in
ough an der Lkäfte
na“ und „Two Bro-
ufen wollten. Sechs
Küste von Vorkshire
ichfalls sechs Häuser

ktion.

bei uns vor.
das nicht immer an
wir in vollem Maße.

offen!

energisches und unab-
erben. Jetzt ist eine
eit für diese Tätig-
ren zum Trub, dem

beiterpreise!

arsame Kache“.

Wir bleiben exquilt und unerreich!

Biophon-Theater, Niedernstrasse 14.

Biophon-Schlager-Programm vom 7. bis 9. Februar

Sensationell! 1. Schlager. Hier noch nicht gezeigt.
Das Stiergefecht in Nimes. (Züb-Grandreich.)

Nur in diesen 3 Tagen wird den Besuchern eine äußerst interessante Vorführung gezeigt, die allgemeines Interesse erregen dürfte. „Das Stiergefecht in Nimes“ ist eine Darbietung mit äußerst spannender Handlung und eigenartigem Reiz, die jedermann gesehen haben muß. Ein in jeder Beziehung wunderbares Bild, das allgemein Beifall finden wird.

Hochinteressant! 2. Schlager. **Neu!**
Oliver Cromwell. (Drama.)
(Ein historisches Drama voll packender Realistik in pompöser Ausstattung und Szenenführung, dem Zeitalter entsprechend, ein Meisterwerk der Kinematographie.)

Erstklassige Darstellung! 3. Schlager. **Neu!**
Der Geizige.
(Wunderb. mimische Schauspielfest zeigt d. Lebensbild.)

Neu! 4. Schlager. **Hervorragendes Bild.**
Die Stütze der Mutter. (Drama.)
(Auf diese entzückende Vorführung sei bes. hingewiesen.)

Ab heute! 5. Schlager. **Ab heute!**
Bielefeld im Schnee. (Original-Lokal-Aufnahme). Reihenfolge: Eisbahn, Robeln usw. usw.

Neu! Das Glück. (Neuestes Tonbild.)
Die Modistin u. ihr Karton (Humoristisch.)
Der unglückliche Schuss. (Humor, Schlager.)
Er hat Staub in den Augen. (Humor, Schlager.)

Nur erstklassige Neuheiten.
Niemand versäume dieses herrliche Programm.
Ausserdem unsere bestbekannten
Aktualitäten und Extra-Einlagen.
Sonntag und Mittwoch
782 neues Programm.

Auf nach Freudenau!
Sonntag, 7. Februar,
feiert der
Radfahrer-Klub „Eilrad“, Bielefeld,
sein diesjähriges

Grosses Kappen-Fest

in den Lokitäten des Herrn **Gustav Freudenau**, Deeperstraße.
Kappenzug. — Orchester gut besetzt. — Anfang 4 Uhr.
Zu diesem genussreichen Feste ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
NB. Am 13. Februar findet daselbst der **grosse Sennerball** statt.

Freie Turnerschaft Bielefeld
Abteilung „Jahn“.
Am Sonntag, den 7. Februar 1909,
feiert obiger Verein sein

Kappenfest

im Lokale des Herrn **Stockbrügger**, Turnerstraße.
Das Fest besteht in turn. Aufführungen, Theater u. Ball.
Es ladet freundlichst ein
Der Festleiter.

Heinr. Bewekenhorn,
Bürgerweg 50.
Sonntag, den 6. Febr.: **Ball.**

W. Tuxhorn, Bleichstrasse.
Sonntag, den 6. Februar:
TANZ. **TANZ.**
Es ladet freundlichst ein **W. Tuxhorn.**

Grosse Kurfürsten-Halle!
Am Sonntag, den 7. Februar:
BALL.
Es ladet ein **Fritz Risch.**

Kleine Anzeigen-Gef.
Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in
der fetten Überschrift 10 Pfg.
Worte mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gerechnet.
Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Voranbezahlung angenommen.

Kochherde,
weiß und schwarz emailt, wenig
gebraucht, in enorm großer Auswahl,
sollen räumlich höher zu jedem nur
annehmbaren Preise verkauft werden.
Teilzahl und gekattelt. Adolf Heine,
Mittestraße 57. 490

Baletts, 6632
Anzüge, zurückgelegt und gebraucht,
von 7 Mk. an. Brannenstr. 12a.

Herren-Stiefel,
Gelegenheitsverkauf, prima gepolste
Verlagstiefel, Größe 41 bis 47,
Paar 6.25 Mk., nur solange Vorrat
reicht bei Carl Steinrück, Nieder-
wall 9. 717

Derlinghausen!
Halte mich den Bewohnern von
Derlinghausen und Umgebung als
Schneiderin bestens empfohlen. Für
tadelloses Sit und reelle Bedienung
wird garantiert. Marie Blummann,
Brachhof 1. 703

Haararbeiten,
jüngst Böpfe, werden sauber und
billig angefertigt. Herfordstr. 113,
kein Laden. 755

Bettstelle
mit Matratze, fast neu, 20 Mark,
Sofa, elegantes, wie neu, spottbillig,
Kreuzstraße 10. 739

Brackwede.
Patent- und Polster-Matratzen.
Sofas und Lehnhühle laßt man am
besten und billigsten bei Robert Kopp,
Kaiserstraße 171. 590

C. H. Apenbrink, Herforderstr. 242.
Am Sonntag, den 7. Februar:
TANZ.
NB. Am 16. Mai findet das 4. Stiftungsfest des Radfahrervereins
„Ruhig Voran“ statt.

Am Sonntag, den 7. Februar 1909:
Grosser Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Vogt, Hallerweg.**

Etablissement Ww. Kleinert, Detmolderstr.
Am Sonntag, den 7. Februar 1909:
TANZ.

Aug. Heybrok, Spindelstraße 68.
Sonntag, den 7. Februar 1909:
TANZ. NB. Heute abend Preis-Etat.

Restaurant Wilh. Goldstein, Brackwede.
Sonntag, den 7. Februar:
Großer Preis-Maskenball.
Es ladet freundlichst ein **Wilh. Goldstein.**

Herford.
Am Sonntag, den 7. Februar 1909, feiert der
Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch voran“
im Lokale **Tiemeier**, Stiftberg, sein diesjähriges

Kappen-Fest.
Hierzu ladet alle Genossen freundlichst ein **Der Festleiter.**

Knaben-Stiefel, 718
Gelegenheitsverkauf für Konfirmanden.
Vor-Agraffentiefel, Größe 36 bis 39,
Paar 6.25, nur solange Vorrat reicht
bei Carl Steinrück, Niederwall 9.

Obstbäume,
Zierbäume, Sträucher, Coniferen,
Schlingpflanzen usw. empfiehlt alles
preiswert und in schöner Auswahl
Aug. Möller, Große Home 7. 1457

Möbel 750
wegen Umzug bedeutend zurückgesetzt.
Kleiderkasten, Kleiderbügel, Ver-
tisch, Sofas, Betten in reicher Aus-
wahl, gebraucht u. neu, Tische, Stühle
sabelhaft billig. Schillerstraße 17 b.

Fahrräder
werden unter billiger Berechnung
emailt und vernickelt. Eigene
Emailt- und Reparatur-Werkstatt.
Sämtliche Ersatzteile auf Lager. Otto
Schäffer, Eisler 351. 52

Getragene
Herren- und Damenkleider, großer
Vorrat angetragene Herren- und Damen-
garderobe, stets billig und gut bei
W. Wörschmann, Ravensbergerstr. 6,
neben Gumbachs und Hengstendbergs
Fabriken. 777

Möbel
für Schlafzimmer und Küche, hinter-
baste Arbeit, im ganzen oder einzeln
billig abzugeben. Zimmer, Gold-
bach 1. 727

Brantleute 774
kaufen am billigsten ihre Ausfuhrern.
Möbel, Betten im Postwarenhaus
Weber u. Götter, Ravensbergerstr. 7.
Komplette 3 Zimmer, Küche, Schlaf-
und Wohnzimmer von 450 Mk. an.

Fahrrad- 620
und Nähmaschinen-Handlung. Fahr-
räder werden emailt und ver-
nickelt prompt und billig. Eigene
Reparaturwerkstatt mit Dreherei. Aug.
Güje, Ed. Windthorststraße 2.

Messina- 785
Apfelsinen und -Zitronen Wagen-
ladung. Probefrüchte zu Kistenpreisen.
Hille.

Klempnerlehrling
zu Oheim gesucht. Heint. Dremes jun.,
Herford, Radewigerstraße 6. 697

Lehrmädchen
für Einjahre wird unter günstiger
Bedingung angenommen. Fröbel-
straße 92, Gde. Detmolderstr. 764

Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“
Sudbrack.
Sonntag, den 7. Februar 1909,
im Lokale des Herrn **August Indiestel**, Bürgerweg 14:

Kappen-Fest

unter gütiger Mitwirkung des gesamten Blas-Orchesters
„**Krakello**“.
Austreten der unübertroffenen 745

3 musikalischen Clowns 3.
Sensationell! Sensationell!
Miss Veronelli,
die 76 jährige Künstlerin am hohen Seil.
Entree: Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Brackwede.
Der Arbeiter-Gesangverein „**Brocker Männerchor**“
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes)

feiert am **Sonntag, 7. Februar,**
in den Räumen des Wirts **Karl Schröder** hierseits sein diesjähriges 758

Kappen-Fest.

Entree: Herren 40 Pfg., Damen 20 Pfg. —
Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem genussreichen Feste
freundlichst eingeladen **Der Fest-Ausschuß.**

Kraftsport-Verein Schildesche
feiert 776
am Sonntag, den 7. Februar 1909,
in den Lokitäten des Herrn **Heinr. Lohmann**,
Schildestraße 47

Grosses Kappen-Fest

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Henrik Ibsen
Dramatische Werke
übersetzt von
Wilh. Lange.
= 3 Bände. Preis 3 Mark. =

Inhalt des 1. Bandes: Die Stützen der Gesellschaft. Nora (ein Puppenheim). Gespenster.
Inhalt des 2. Bandes: Ein Volksfeind. Die Wildente. Rosmersholm.
Inhalt des 3. Bandes: Die Meerfrau. Hedda Gabler. Baumeister Solness.

Zu haben in der Buchhandlung „**Volkswacht**“,
Bielefeld, Schulstraße 20.

Wohnung
von 4 Räumen mit oder ohne Boden-
kammer zu vermieten. Mellerstr. 55.
Nachfragen Mühlenstr. 60a, part.
links. 689

Wohnung, 691
4 Räume, mit Stall und Land.
Preis 45 Taler, zum 1. April zu
vermieten. Stieghorst 141.

Wohnungen
von 3 und 4 Räumen zum 1. April
zu vermieten. A. Wellhöner, Meller-
straße 57. 695

Wohnungen
von 3 und 4 Räumen zum 1. April
zu vermieten. F. Mander, Meller-
straße 59a. 696

Wohnung
2 Räume mit Bodenkammer zum
1. April zu vermieten. Konrad
Kupprecht in Bauerschaft Schildesche
Nr. 19. 752

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. April zu ver-
mieten. Mellerstraße 62. 748

Wohnungen
zu vermieten. Schildesche, Schiller-
straße 44. 738

Preis-Etat.
Am Sonnabend, 9 Uhr abends,
findet in der Wirtsch. Althoff,
ein großer Preis-Etat statt. Hierzu
ladet ein G. Althoff, Hallerweg. 715

Wett-Skatspiel
Sonntag, 7. Februar, Abends 7 Uhr.
Peter Burkhard, Schildescherstr. 37.
756

Preis-Etat 743
Sonntag 7 Uhr. Restaurant Heims.

Preis-Etat
Sonntag von 5 Uhr ab. A. Höner,
Wirt, Schildesche. 761

Herford!
Versicherungen jeder Art zu festen
Prämien nimmt entgegen Joh.
Schneider, Berufsgen. Stöckerstr.
straße 458. 309

Defen — Herde.
Wegen vorgerückter Saison ver-
kaufe jetzt alle noch am Lager haben-
den Defen verschiedener Ausführung
sowie auch einige sehr gut erhaltene
Kochherde zu außergewöhnlich
niedrigen Preisen. Vogelsang Radf.
Kaiserstr. 25. 489

Stadttheater.

Sonnabend, den 6. Februar 1909,

abends 7 1/2 Uhr:

Klassiker-Vorstellung zu kleinen

Preisen!

Nathan der Weise.

Sonntag, den 7. Februar 1909,

abends 7 Uhr:

Sodoms Ende.

Montag, den 8. Februar 1909,

abends 8 Uhr:

1. Außerordentl. Gastspiel des Kgl.

Hoftheaters Ang. Junkermann.

Onkel Bräsig.

Passage-

Theater.

Programm vom 7. bis incl. 10. Febr.

Die Legende des Perlenhalsbandes

der heil. Jungfrau von Notre Dame.

Wunderbares Drama.

Er hat Staub in den Augen.

Humoristisch.

Wilhelm Tell

der Befreier der Schweiz.

Nach dem gleichnamigen Schauspiel

von Friedrich von Schiller.

Der elektrische Schutzmänn.

Der letzterseheene hum. Schläger.

Das Waisenkind oder ein

Gebirgsroman.

Ergreifendes Drama.

Die Dattelwälder Regypens.

Interessant und lehrreich.

Die Modistin und ihr Hutkarton.

Sehr humoristisch.

Ein trunksüchtiger Arzt.

Ergreifendes Drama aus dem Leben.

Stadt. Orchester.

Sonntag, den 7. Februar,

nachmittags 4 Uhr:

49. Abonnements-Konzert

der Schützengesellschaft

auf dem Johannisberg.

Borverlaufs-Karten gelten. An der

Kasse 50 Pfg. 780

Oeynhausen.

Am 7. Februar, nachm. 4 Uhr,

findet im „Hotel Nonfordia“

eine

Öffentliche

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Gewerbeordnungs-Novelle.

2. Die Notwendigkeit des Ausbaues

der Invalidenversicherung zu einer

ausreichenden Invaliden-, Witwen-

und Waisenversicherung.

Es ist Pflicht aller Kranken-

kassenmitglieder, ihre Interessen

zu vertreten.

Gewerkschaftskartell

für Oeynhausen - Rehme - Gohfeld.

Möbel

auf

Kredit

L. Bech

Brunnenstr. 12a.

377

Zirkus

Ad. Strassburger.

Heute Sonnabend, den 6. Februar 1909,

abends 8 1/4 Uhr:

Elite-Vorstellung

sowie Fortsetzung der internationalen

Ringkampf-Konkurrenz.

Grosser Entscheidungs-Kampf

zwischen

Jacob Koch (Weltmeister) und Karoli (Ungarn)

Der Kampf zwischen Koch und Karoli mündete am vergangenen

Donnerstag abends nach 30 Minuten heißen Ringens als unentschieden

abgebrochen werden. Heute wird der Kampf bis zur absoluten

Entscheidung ausgetragen.

Ferner ringen:

Madrasi gegen Lappa Türkei Berlin

Mikhailow gegen Brill Ural-Kasak Westfalen

771

Zirkus

Ad. Strassburger.

Morgen, Sonntag, den 7. Februar 1909:

2 Brillante Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:

Letzte Fremden- u. Familien-Vorstellung

Abends 8 1/4 Uhr:

Dank- u. Abschieds-Vorstellung

zugleich

Letzter Tag

der internationalen Ringkampf-Konkurrenz.

Nachmittags 4 Uhr ringen:

Karoli gegen Gambier, Ehrert gegen Gebhardt,

Mikhailow gegen Christensen

außerdem ein freier Ringkampf wobei

alle Griffe erlaubt sind

zwischen

Madrasi, Türkei, gegen Jakob Koch, Weltmeister.

Madrasi hat nach seiner Niederlage, welche er am Freitag

von Koch erlitten hat, denselben zu einem **catch as catch**

can-Kampf herausgefordert. Es ist dieses ein sogenannter

freier Ringkampf, wobei fast alle Griffe erlaubt sind. Madrasi

hat bei dem Schiedsgericht 100 Mark deponiert, die Koch zu-

fallen, falls derselbe im Laufe des Kampfes, in seiner Heimat

üblichen Kampfesart zu besiegen.

Abends 8 1/4 Uhr ringen:

Gambier gegen Ehrert, Madrasi gegen Karoli,

Lappa gegen Brill, Jakob Koch gegen Mikhailow.

Sämtliche Kämpfe bis zur absoluten Entscheidung.

Nach Austragung derselben

Proklamation der Sieger u. Preisverteilung.

I. Preis 1000 Mk. II. Preis 800 Mk. III. Preis 600 Mk.

IV. Preis 400 Mk. V. Preis 200 Mk. 783

Sozialdemokratischer Verein

für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Quelle. Sonnabend, den 6. Februar,

abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl der

Delegierten zur Generalversammlung. 2. Gemeindefragen.

3. Wahl der Bezirkskassierer.

Ortsgruppe Schildesche. Sonnabend, 6. Februar,

abends 9 Uhr, im Lokale des Wirts Lüding. Tages-

ordnung: 1. Stellungnahme zur Generalversammlung und

Wahl der Delegierten. 2. Bericht von der Gemeinderats-

sitzung. 3. Vereinsangelegenheit.

Ortsgruppe Sieker. Sonnabend, den 6. Februar,

abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Fritz Meier, Heeperstraße.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Halbjahr.

2. Stellungnahme zur Generalversammlung und Wahl der

Delegierten.

Ortsgruppe Uerentrup. Sonnabend, 6. Februar,

im Lokale des Herrn Menke. Tagesordnung im Lokal.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-

Versammlungen zu erscheinen. Der Vorstand.

Restaurant zur Gambrinushalle

Aug. Indiestel, Bürgerweg.

Am Sonnabend, den 6. Februar, feiert der

Zentral-Verband der Schmiede

sein diesjähriges

Kappen-Fest

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

Hassebrock, Heepen.

Sonntag, 7. Februar 1909:

Großes

Kappen-Fest mit Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

763

Zentral-Theater

Täglich Vorstellung des berühmten

Spannaus-Ensemble

Sonnabend und Sonntag im großen Saal:

= Sensations-Abende =

mit ganz ausgewähltem Programm.

Unter andern:

Paul Spannaus

Gustav Speer

Max Fontey

Adolf Revere

die 4 drahtigen

Komiker

in ihren besten Nummern.

Neu! Sensationell! Wahrheitsgetreu!

Renneck und Harberg.

Soziales Lebensbild aus dem Fabrikleben.

Zum Krautfluchen!

Erlebnisse eines Bielefelders.

Original-Lokal-Burleske

und die übrigen Spezialitäten sowie

= neue Bilder des Kinematographen. =

Niemand verläumde, sich diese hoch-

interessanten Programme anzusehen.

Sonntag-Vormittag 11 bis 1 Uhr: **Grosse Matinée.**

Sonntag-Nachmittag 4 und 8 Uhr: **Vorstellung.**

Die Direktion.

781

Städtisches Orchester.

Freitag, 12. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Stadt-Theater:

Drittes Volkskonzert.

Wagner-Abend.

Leitung: Kapellmeister Max Cahnbley,

Solist: Konzertmeister Joachim Stryer.

779

Preise der Plätze:

Orchester-Loge . . . 1 Mk. Parkett-Fauteuil . . . 75 Pfg.

Fremden-Loge . . . 1 Mk. 1. Parkett . . . 75 Pfg.

1. Rang-Loge . . . 1 Mk. 2. Parkett . . . 50 Pfg.

1. Rang-Balkon . . . 1 Mk. 2. Rang-Balkon . . . 50 Pfg.

Amphitheater 25 Pfg. Gallerie 10 Pfg.

Vorverkauf in der Musikalien-Handlung H. Selle.

Kaiser-Automat

Niedernstrasse 22

empfehlen:

5 Sorten la. Biere, ff. Weine und Liköre

Grosse Auswahl

in

belegte Brötchen

Kräftige

Bouillon.

Hochf. Kaffee.

Stollwerk's Chocolate.

Kalte und warme Platten.

Vorzügl. Mittagstisch.

Grosser Preismaskenball

Sonnabend, den 13. Februar,

feiert der

Arbeiter-Turn-Verein „Westfalia“

seinen diesjährigen

Preis-Maskenball

in den Lokalitäten des Herrn H. Holz, Restaurant „zum Siegfried“.

Anfang 8 Uhr abends. — Maskerade von 8 1/2 bis 12 Uhr.

14 wertvolle Preise sind im Vereinslokal ausgestellt.

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

NB. Mitglieder und deren Damen werden nicht prämiert.

742

Achtung! Achtung!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

(Sektion der Klempner)

feiert am Sonnabend, den 13. Februar 1909,

sein diesjähriges

Winter-Vergnügen

bestehend in

komischen Vorträgen und Ball.

— Anfang 8 1/2 Uhr. —

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Oliver Twist. — Roman von —

Charles Dickens.

Für die reifere Jugend nachgelesen von Julius Reyer.

Preis Mk. 0,75. — Porto 20 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung „Volkswacht“, Bielefeld.

769

Ungar-Weine

der Deutschen Central-Bodega

vorzüglicher Qualität,

direkt bezogen, wie

Ober-Ungar,

Ruster,

Meneser,

Dedenburger,

Szamorodner,

St. Martin,

insbesondere

Medizinalungarweine

chem. untersucht, empfiehlt zu

billigsten Preisen

Franz Flassbeck, Restaurant,

Bielefeld, Arndtstrasse 7.

718

Buchdruckerei Volkswacht

Schulstr. 20

Familiendruckachen:

Verlobungskarten

Hochzeitsentladungen

Trauerbriefe etc.

Vereinsdruckachen:

Mitgliedskarten

Eintrittskarten

Plakate, Statuten etc.

Saub. Ausführung. Zivile Preise

Haupt-Arbeitsnachweis

Bielefeld.

Zimmerstr. 19. Fernsprecher 292.

Nur Werktags geöffnet:

vormittags von 8—1 Uhr,

nachmittags von 4—7 Uhr.

Männliche Abteilung.

Es werden gesucht:

1. Schmeier, 3. Schmeier, ein

Stellmacher, 1. Schmeier für Kon-

struktion, 3. Hausdiener für 2. derer,

5. Kaufmannslehrling, 2. Polster-

lehrling, 1. Barbierlehrling, ein

Schmiedelehrling, 1. Goldschmiedes-

lehrling, 2. Sattellehrling, 1. Bäcker-

lehrling, 1. Photographenlehrling, ein

Tischlerlehrling, 1. Steinbrücker-

lehrling, 1. Schlosserlehrling.

Es suchen Arbeit:

Bäcker, Drechsler, Bohrer, Bau-

arbeiter, Dreher, Fabrikarbeiter,

Dachdecker, Tischler, Gärtner, Kutscher,

Schleifer, Handwerker, Maler, Bau-

er-Weine
in Central-Bodega
cher Qualität,
bezogen, wie

ser,
edenburger,
Szamorodner,
St. Martin,

esondere
ungarweine
nicht, empfiehlt zu
ten Preisen

sbeck, Restaurant,
Arndtstrasse 7.

rei Volkswacht
alstr. 20

Drucksachen:
ngskarten
tsinladungen
riefe etc.

Drucksachen:
skarten
karien
Statuten etc.
ung. Zivile Preise

beitsnachweis
elefeld.
Jensprecher 292.
ags geöffnet:
von 8-1 Uhr.
von 4-7 Uhr.

e Abteilung.
den gesamt:
3 Schweißmacher, ein
Schneider für Kon-
dien für 2 Arbeiter,
hringe, 2 Postler-
Bartierlehrling, ein
l, 1 Goldschmiedes-
lehrling, 1 Bader-
graphenlehrling, ein
1 Steinbruder-
achterlehrling.
en Arbeit:
ster, Bohrer, Bau-
er, Fabrikarbeiter,
er, Gärtner, Kutscher,
ranger, Maler, Bau-
arbeiter, Maschinen-
er, Ziegler, Schreier-
elehring, Schuh-
Zuschnitterlehrling.

e Abteilung.
den gesamt:
Hundchen nach Her-
den 3 Weitmädchen,
den zum 1. 4. 09,
Herrschaff nach Bad-
indefrauf auf sofort,
für Pastorenhaus.
en Arbeit:
Kontoristinnen, 3
Bauschalterin, mehrere
u. Stundenfrauen.
den 4. Februar.
Berwaltung.

ford.
atistischer Verein
e Herford.
u 8. Februar,
8 1/2 Uhr:
erversammlung
Kiedisse.
ordnung: —
am IV. Quartal 1908
zu Generalvers-
Bahl der Delegierten,
e zur Märzfeier.
Brefkommission.
745
nd pünftliches Er-
tsverwaltung.

tots,
züge
uf 1376
edit
ech
str. 12 a.

anders, als Kläger die Arbeitsbedingungen durch Unterschrift anerkannt hat. Es kam hierbei noch zur Sprache, daß die Beschlüsse in ihren Bedingungen den Kassen hat, wenn der Arbeiter entlassen wird, muß er als bald seine Papiere und seinen Lohn im Bureau in Empfang nehmen, löst der Arbeiter jedoch das Verhältnis, dann muß er bis zum Abend darauf warten. Der Vorstehende vernimmt in diesen Bestimmungen die Gleichheit der Kündigungsbedingungen, wie sie das Gesetz vorschreibt, und in der Tat schien uns aus diesem Grunde der Anspruch des Klägers gerechtfertigt, wenn dieser auch, durch den Vorstehenden dazu veranlaßt, die Klage zurücknahm. Wenn die Beschlüsse den Arbeiter zu jeder Stunde entlassen will, dann muß sie ihm auch sofort die Papiere geben, damit er sich andere Arbeit suchen kann. — Der Maschinenbauer Sch. klagt gegen die Firma Gebr. Widertmann auf Zahlung einer Entschädigung, deren Höhe noch festzusetzen ist. Kläger ist von der Beklagten zum 25. Januar als Vorarbeiter engagiert, aber dann nicht eingestellt worden. Die Beklagte gibt als Grund für die Nicht-einstellung an, die eingezogenen Erlundigungen hätten ergeben, daß Kläger den Posten nicht ausfüllen könne. Außerdem sei bei der Annahme vereinbart, daß Kündigung ausgeschlossen sei. Kläger gibt das letztere zu. Die Parteien schlichen einen Vergleich, der Kläger erhält einen Tag mit 5,50 Mk. bezahlt.

— Die Bäckerei des Vielesfelder Konsumvereins. Als ein stolzes Zeugnis von eifriger gemeinschaftlicher Arbeit steht ein großes dreistöckiges Gebäude auf dem Grundstück unseres Konsumvereins zwischen Waldemar- und Marienstraße, das die neuerbaute Bäckerei des Vereins faßt. Alle Errungenschaften der modernen Technik sind hier zur Anwendung gekommen. Schon als Baumaterial für das Haus ist das modernste und neueste genommen worden, was die Technik uns zur Verfügung stellt. Das Haus ist fast vollkommen aus Eisen und Beton hergestellt worden. Nur für das Dach ist Holz verwendet worden. Ein mächtiger gemauerter Schornstein ragt daneben in die Höhe. Das Mehl, aus dem das Brot für einen so großen Teil von Vielesfelds Einwohnerzahl gebacken werden soll, kommt zunächst auf die Läger im ersten und zweiten Stock. Hier durchgehend vom ersten zum zweiten Stock befindet sich eine große Siebmachmaschine, welche das Mehl von unreinen Bestandteilen säubert. Das Mehl wird, nachdem es in einem Behälter geschüttelt ist, von dort zunächst in Röhren, in denen mit Bindungen versehene Stangen (Schnecken) laufen, bis zu einem anderen Rohre bewegt, in dem es durch Schaufeln in die Höhe gebracht wird, so gelangt es in den Siebapparat, wo es durch Umhergeschleudern gereinigt wird. Wir öffnen einen Saal, der von den Abfällen gefüllt war, welche die Maschine ausgefördert hatte, Stücke von Säcken und ähnliche schmutzige Dinge befanden sich darin. Das alles wird vom Bäder, der sich ja eine solche Siebmachmaschine nicht leisten kann — etwas dergleichen ist eben nur im Großbetrieb möglich — mitgegeben. Von dem Sieb wird das Mehl wieder durch Schnecken zu drei großen runden Behältern gebracht, welche die verschiedenen Sorten Mehl aufnehmen. Ein jeder von diesen faßt 3000 Kilogramm. Diese Behälter geben vom zweiten Stock durch bis zum Erdgeschoß, wo aus ihrem unteren Ende das Mehl durch die Einwandöffnungen von oben her direkt in den Backtrog fließt. Dieser „Backtrog“ ist so groß, daß sich bequem zwei erwachsene Menschen hineinsetzen könnten. In diesem riesigen Trog wird der Teig gemischt und geknetet — aber nicht durch Menschenhände. In dem Trog befinden sich zwei mächtige Räder, die durch elektrische Kraft hin- und herbewegt werden. Diese verrichten die Arbeit, die in der Backstube des kleinen Meisters der Gasse oder Lehrling im Schweiß seines Angehts verrichten muß. Das notwendige Wasser wird dem Trog ebenfalls von oben zugeführt. Die Menge des Wassers, sowie seine Temperatur wird durch eine automatische Vorrichtung reguliert. Vom Trog wird der Teig in einem praktischen Handwagen zu einem trichterförmigen Behälter gebracht, dort wird er hineingetan. Der Behälter ist nach unten offen und von dem unteren Ende des Behälters aus wird der Teig mit Hilfe von Schnecken durch ein Rohr befördert, aus dem er in Form eines vieredigen Walfens herauskommt. Von dem ständig herausquellenden Teig wird nun die Menge, die zu einem Brot verwendet werden soll, abgeteilt, und nachdem sie sorgfältig abgemessen ist, geformt. Nunmehr ist der Teig zum Backen fertig. Zu einem Brote, das für 1 Mk. verkauft wird, werden 7 Pfund 300 Gramm genommen. Beim Backen geht das Gewicht auf 7 Pfund 100 Gramm zurück. Zum Backen des Brotes stehen 5 Doppelbacken modernster Konstruktion bereit. Die Heizung der Ofen erfolgt von außen, so daß kein Staubchen Kohle in die Backstube hineingelangen kann. Der Raum, in dem die Flamme brennt, verjüngt sich nach oben. Es werden durch das Feuer 4 Reihen von metallenen Röhren erhitzt, die zu 1/4 mit Wasser gefüllt sind. Die Röhren sind zugegossen, so daß von dem Wasser, das sich darin befindet, nichts entweichen kann. Ueber den Ofen angebrachte Wasserfessel dienen dazu, das ganze Gebäude mit warmem Wasser zu versorgen. Zwischen je zwei Reihen von so erhitzten Röhren wird nun das Brot gebacken, so daß in jedem Ofen zwei Partien Brot gleichzeitig übereinander fertiggestellt werden können. Die Backdauer für eine Partie Brot beträgt etwa 3 Stunden. Durch eine besondere Einrichtung, indem Wasser durch ein Rohr auf eine glühende heiße Platte geleitet wird, wird der zum Backen notwendige Wasserdampf erzeugt. In einem solchen Doppelofen können gleichzeitig 144 große Brote gebacken werden. Jetzt wird in zwei Schichten à 9 Stunden gearbeitet. Binnen kurzem soll das Dreischichtsystem eingeführt werden, so daß dann die Bäckerei ununterbrochen Tag und Nacht in Betrieb sein wird. Ferner ist geplant, in Bäder drei weitere Ofen aufzustellen. Heute werden schon im ganzen für 3000 Mk. Backwaren pro Tag hergestellt. Außer den 5 zum Backen von Grau- und Weißbrot dienenden Ofen ist noch ein besonderer Ofen zum Backen von Schwarzbrot vorhanden, der aber nicht wie die übrigen Ofen konstruiert ist, sondern wie ein gewöhnlicher Backofen dadurch erweitert wird, daß im Ofen selbst ein Feuer angezündet wird. Wenn dies ausgebrannt ist, wird das Brot hineingeschoben. Die Backzeit für ein Schwarzbrot ist bedeutend länger wie die für ein anderes Brot, und da würde sich die Benutzung eines solchen Ofens nicht rentieren. Für das Mischen und Kneten von Broteigen ist ein besonderer Backtrog mit Knetmaschine vorhanden. Interessant sind auch die Einrichtungen, die getroffen sind, damit der Brotdienteig möglichst schnell in den Ofen befördert werden kann. Die fertig geformten Brötchen werden auf einen Aufhängeapparat, der aus einer über zwei Rollen laufenden Leinwand besteht, gelegt. Sobald nun die Leinwand nach dem Ofen zu gerollt wird, fallen die Brötchen auf die Ofenplatte, die inzwischen allmählich in den Ofen hineingeschoben wird. Während die Brötchen mit der Hand auf die Platte gelegt werden, so würde die Zeit verloren gehen, die lösbar ist. Denn während der Ofen offensteht, bleibt die Wärme des Ofens ungenutzt. So versteht es die moderne Technik, so sparen. In dem Keller des Gebäudes befindet sich ein Elektromotor, der als Triebkraft für die verschiedenen Maschinen dient. Die elektrische Kraft wird von dem städtischen Elektrizitätswerk bezogen. Außerdem finden wir dort noch eine Korinthenreinigungsmaschine, die durch Umhergeschleudern die Korinthen von Staub und Schmutz befreit, ferner die Dampfheizung. Im ersten Stock befinden sich außer der schon erwähnten Siebmachmaschine und Vorratsräumen Was- und Baderäume. Ein jeder Arbeiter der Bäckerei ist verpflichtet, vor Beginn der Arbeit ein Brausebad zu nehmen. Im dritten Stock ist eine Waschküche untergebracht. Aber hier soll nicht etwa die Waschlady herrschen, die ein Stud nach dem anderen vornimmt. Nein, wie mit Elektrizität gebacken wird, so wird im Konsumverein mit Elektrizität gewaschen. In einen Kessel, der mit Wasser gefüllt wird, läuft ein Rohr, dessen Wände mit Willen und Öffnungen versehen sind. Wird dieses Rohr in Umdrehung gesetzt, so wird die Waschlady gegen die Wände geschleudert und dann in kurzer Zeit ein kochendes Bad genommen, mit dem eine Waschlady, die sich mühsam am Waschbrett abquälen muß, Stundenlang zu tun hätte. Dann kommt die Waschlady in eine Trummel, durch deren Umdrehung das Auswinden erfolgt werden soll. Daneben befindet sich ein Raum zum Aufhängen der Wäsche. In dem Keller sehen wir, das wollen wir noch erwähnen, obgleich es mit der Bäckerei nichts zu tun hat, eine neu eingeführte Maschine zum Füllen der Bier-

flaschen. Durch Druckluft wird aus einem Faß das Bier in den Apparat getrieben, aus welchem es in die daran gehängten Flaschen fließt. Die Luft entweicht aus den Flaschen durch ein Rohr, in dem sich seitwärts eine Öffnung befindet. Ist die Flasche so weit gefüllt, daß die Öffnung des Rohres durch das Bier verschlossen wird, so kann keine Luft mehr entweichen, denn die Flasche wird so an dem Apparat angebracht, daß auch ihre Öffnung luftdicht verschlossen wird. Infolgedessen ist ein Ueberfließen der Flaschen vollkommen ausgeschlossen, kein Tröpfchen Flüssigkeit geht verloren. Im Hofe des Grundstücks befindet sich ein aus beste eingerichteter Stall, in dem heute 17 Pferde stehen. Für 21 Pferde ist im ganzen Platz geschaffen. Sechs Wagen dienen dazu, das Brot des Konsumvereins in die Verkaufsstellen zu bringen. In seiner Bäckerei besitzt der Konsumverein einen Betrieb, wie er in Vielesfeld nicht seinesgleichen findet. Wenn wir an die Schilderungen denken, die uns über die Zustände in manchen Backstuben gemacht werden, und damit den sauberen, hellen und luftigen Backsaal vergleichen, den wir im Konsumverein gesehen haben, so können wir nur sagen: Der Konsumverein hat durch die Errichtung seiner Bäckerei ein Stück Kulturarbeit geleistet. Hier kann man so recht sehen, wie groß sich durch den Zusammenbruch erreichen läßt. Wünschen möchten wir aber, daß die Vielesfelder Arbeiter mit dem Erzeugen sich nicht zufrieden geben. Es läßt sich durch den gemeinschaftlichen Zusammenbruch noch vieles erreichen. Möge deshalb der eine Fortschritt ein Ansporn werden zu neuer unermüdlicher Arbeit im Dienste der Genossenschaft.

— Submissionslisten. Uns wird von beteiligter Seite geschrieben: Das Ergebnis der öffentlichen Submission auf Ausführung der Antireicherarbeiten für den Neubau der Mädchen-Wittelschule an der Paulstraße ist folgendes:

Name des Submittenten	Los 1	Los 2
Bereinigte Malermeister	6385,45	5269,90
Kamp	4703,35	4215,45
Börmann, Gebrüder	4144,22	3865,70
Nürgens	3736,30	—
Nüßler & Strüwe	5007,25	4322,80
Schindlbauer	4916,50	3816,35
Kraußmann	3993,98	3682,65
Lehmann	3988,90	—
Niedermöller	3998,87	3498,40
H. Duhme	4199,60	2749,85
Milberg & Pauls	4198,34	2563,85
Bulsmeyer, Gebr.	3604,55	3286,75
Ludwig Duhme	5119,50	4121,15
Fr. Rehn	4639,45	3861,95
Schroeder, Emil	5098,15	4343,80
Glaus, Ed.	4658,50	3983, —
Th. Richter	3539,60	3233,35
Hülweide	3859,30	4286,70

Den Rekord haben diesmal Th. Richter mit Los 1 und H. Duhme mit Los 2 geschlagen, die Firma Milberg & Pauls hatte das Angebot auf Los 2 zurückgezogen. Die Firma Schindlbauer, welche bei früheren Submissionen vielfach den Vogel abgab, indem sie das niedrigste Angebot machte, scheint eingesehen zu haben, daß ohne die Vertretung der größten Spiegelglasversicherung am Platze — billige Maler- und Antireicherarbeiten, wie bisher, nicht mehr ausgeführt werden können. Im übrigen sind es hauptsächlich kleinere Geschäfte, welche glauben, bei solchen Schandpreisen noch etwas herauszuholen zu können, die bedauerlichsten Interessenten sind natürlich die Lieferanten und die Arbeiter dabei.

— In der gestrigen Sitzung des Wasserwerks-Ausschusses wurde beschlossen, das 119 Morgen große, in Senne II liegende Grundstück von Jölnner zum Preise von 43.000 Mk. zu kaufen. Die Gebäude, die sich auf dem Grundstück befinden, sind bei der Veranschlagung mit 15.400 Mk. veranschlagt. Der Preis des Grundstückes stellt sich für einen Morgen berechnet, ohne daß der Wert der Gebäude von dem Kaufpreis abgezogen wird, auf 360 Mk. Dieses Grundstück ist bedeutend billiger, wie die Grundstücke, die früher in derselben Gegend von der Stadt gekauft worden sind. Sein Preis beträgt etwa nur zwei Drittel des in früheren Fällen gezahlten.

— Die antisemitische Ungeschicklichkeit der „Westfäl. Zeitung“ zieht weitere Kreise. Uns wird von einem Vertreter der hiesigen Geschäftswelt geschrieben: Wir können nicht umhin, Ihnen unsere Verwunderung darüber auszudrücken, daß die „Westfälische Zeitung“ es unternimmt, auf Ihre beiden Berichte bezüglich der „echt jüdischen Kellerei“ irgend eine Erklärung abzugeben. Wir wundern uns um so mehr, als sie den Vorwurf des „Antisemitismus“, der dort schon vor Jahren aufgetreten sein soll, jetzt so ruhig hinnimmt. Wir glauben nicht, daß dieser vorliegende Fall sich von selbst totschweigen wird, wie es die „Westfäl. Zeitung“ annimmt, wir sind vielmehr bereit, unsere Hand den jüdischen Kaufleuten zu bieten, um Aufklärung von der „Westfälischen Zeitung“ zu fordern.

— Freie Volksschule. Die Bezirkskassierer werden ersucht, bis Dienstagabend abzuschreiben. Aufnahmen müssen dem Genossen Böttcher so schnell wie möglich übermittelt werden, da nur noch wenige Plätze vorhanden sind.

— Das gesamte städtische Orchester veranlaßt am Sonntag nachmittag 4 Uhr das 49. Abonnementskonzert der Schönen-Gesellschaft auf dem Johannisberg. Eine Einzugsliste für das neue Abonnement der 50 Konzerte liegt von Sonntag, den 14. d. M., im Geschäftszimmer des Herrn C. Nollmeyer aus.

— Das Abonnementskonzert des städtischen Orchesters gestern abend im Stadttheater unter Direktion des Kapellmeisters Max Cahnley war der neuen und neuesten Musik gewidmet. Die erste Nummer war „Kaleidoskop“, Thema und Variationen für großes Orchester von H. G. Krenn, die zweite war die Symphonie pathétique Nr. 6, H-moll von Tschaikowski. Von dem geistreichen Spirituisten Duprel stammt das Wort von der metaphysischen Bedürfnislosigkeit unseres Zeitalters. Gestern ist uns die Wahrheit dieses Satzes und zugleich die Ursache der Erscheinung recht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Wie keine andere Kunst oder Wissenschaft ist die Musik auf den Gegenstand des Materiellen oder Realen angewiesen, wir möchten das so ausdrücken, daß wir ihren Gegenstand und ihr Mittel der Wiedergabe hauptsächlich als das Imaginäre, das aus der realen Wirklichkeit Herausfallende, bezeichnen. Gerade deshalb ist ja auch die Musik vor allem zur Wiedergabe des Unausprechlichen geeignet, deshalb wird man von der Musik der alten Meister, sei es die Kirchenmusik von Händel und Bach, die Opernmusik von Gluck und Mozart, die transzendente Gedankemusik von Beethoven und Schubert, der Zuhörer, der sie in sich aufzunehmen versteht, dem Materiellen entrückt und fortgetragen wird in ein Land unansprechlicher Herrlichkeiten. Unseren heutigen Komponisten fehlt die Fähigkeit mit diesem Lande. Sie haben uns fast gar nichts zu erzählen, am wenigsten aber irgend eine Kunde aus dem Reiche des Unausprechlichen. Da ist der Kaleidoskop, Thema und 11 Variationen, eine feine musikalische Arbeit, zugleich eine schrecklich unmusikalische Gedanklosigkeit. Es ist Kaleidoskop in des Wortes niedrigster Bedeutung, daselbe Thema als Domptimierung, als Trauermarsch, als Tanz bearbeitet. Zu solchem Duz wird der Autor nicht durch den inneren Drang getrieben, sondern er nimmt es sich vor und bekommt es unter schwerer Arbeit fertig. Viel besser ist es mit Tschaikowski auch nicht. Von wirklicher Kantelie in seiner Symphonie nichts zu finden. Das zweite Thema des ersten Satzes steht mit etlicher Präzision hierfür ein, sofort erkennt man aber, daß die Erfindungskraft des Komponisten nur zur Phrasen, nicht zum musikalisch Körperhaften ausreicht. Dazu dann die Wunderlichkeit, die Symphonie aus drei Allegros mit einem vierten langsamen Satz bestehen zu lassen. Es soll wohl recht originell sein, ist aber vollständig verfehlt. Es wird dadurch von vornherein auf den finale Charakter verzichtet. Die Wiedergabe durch die städtische Kapelle war großartig. Gewaltige Schwierigkeiten bietet diese bizarre Musik, und Kapellmeister Cahnley wußte sie glänzend zu überwinden.

Versammlungen.
Vielesfeld. Soz. Verein. 11. Bezirk. Sonntag, 7. Februar, nachmittags 5 Uhr bei Weillamp: Besprechung.
— Soz. Verein, 15. Bezirk. Sonntag, 7. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr bei Kaiser, Mühlenstr.: Besprechung.
— Holzarbeiterversammlungen. Sonntag, vormittags 10 Uhr in der „Centralhalle“: Session der Stellmacher. — Montag, abends 6 1/2 Uhr bei Nagel, Breitestraße, für inneren Stadtbezirk (Alt. 1).
Schilbe. Arb.-Turnverein „Deutsche Eiche“. Laut Beschluß der Generalversammlung finden die Monatsversammlungen jeden zweiten Sonntag im Monat statt. Nächste Versammlung Sonntag, 13. Februar, 9 Uhr abends.
Herford. Soz. Verein. Montag, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Kiedisse: Versammlung.
Bünde (Heldmar). Tabakarbeiterverband. Montag, 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung.
Bünde-Gunigloh. Gew.-Kartell. Montag, 8. Februar, abends 7 Uhr bei Nagel: Besprechungabend.
Derlinghausen. Soz. Verein. Sonntag, 7. Februar, nachmittags 4 Uhr bei Kiedisse: Versammlung.
Schömar. Soz. Verein. Sonntag, 7. Februar, morgens 9 1/2 Uhr an bekannter Stelle: Versammlung.
Detmold. Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrikarbeiter. Montag, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Odeon“: Außerordentl. Generalversammlung.
Minden. Soz. Verein. Montag, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der „Centralhalle“: Versammlung.

* Sieder, 5. Februar. Familien-drama. Unter dieser Epithete berichten wir am Montag über den Fall Seilewich hier. Die Ehefrau Seilewich ist heute nachmittag ihren Verletzungen im städtischen Krankenhaus erlegen. Vorher hatte sie den Verstorbenen und ihren anderen Umgebung noch einmal den Fall geschildert. Die Frau ist am Sonnabend von der Arbeit nach Hause gekommen hat dann Sauerbrant gefodt und ihrem Mann vorgelegt. Der Mann hatte rohes Fleisch verlangt; als sie ihm dieses abgelenken mußte — die Frau ist Ernährer, der Mann arbeitete und dem Trunk ergeben —, warf er der Frau das ganze Essen vor die Füße. Hieraus ist dann der Streit entstanden, in dessen Verlauf Seilewich zum Messer griff und seiner Frau in die rechte Seite stach. Nach vollbrachter Tat hat er das blutbefleckte Messer über der Tür in die Türöffnung gesteckt, wo es bei seiner Verhaftung von dem Gendarmen von Sieder beschlagnahmt wurde. Seilewich ist ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch. Erst kürzlich mußte er von vorübergehenden Gemeindegewaltigen, als er sein jähriges Kind mit Schritten wiederholt traktierte, davon mit Gewalt abgehalten werden.

* Quelle, 5. Febr. Wichtige Gründe“ sollen laut einem Rundschreiben dafür sprechen, daß auch Quelle seinen Kriegerehren bekommen. Worin diese „wichtigen Gründe“ bestehen, wird aber nicht angegeben. Was sollte denn auch für eine derartige Gründung ins Feld geführt werden. Kriegerehren sind ja wohl ein beliebtes Mittel, um die sozialdemokratische Arbeiterbewegung niederzurücken, irgend welchen Kultur-bestrebungen dienen sie aber nicht. Arbeiter gehören in den sozialdemokratischen Verein und in die Genossenschaft. Bei freidenkenden Menschen werden denn auch die Lodungen für einen Kriegerehren vergeblich sein.

* Svenge, 5. Febr. Der am 3. d. M. verhaftete Kollonjoh Ruwe ist auf richterliche Anordnung wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Herford, 5. Febr. Hochwasser. Die Fluten der Berre und No erreichten eine Höhe, wie solche in den letzten 20 Jahren nicht erlebt ist. Mehrere Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt und breite Landstrecken überflutet. Die Aufschwellungen an der Eisenbahnbrücke nach Detmold, ebenso die Häuser der Kühe- und Waldgerietstraße waren vom Verkehr abgeschnitten. Schweine mußten abgehoben werden, da das Wasser in die Ställe eindrang und die Tiere nicht anders untergebracht werden konnten. Gegen 3 Uhr am Donnerstag nachmittag erreichte das Element seinen höchsten Stand, der Pegel zeigte 4,60 Meter.

* Gütersloh, 6. Febr. Die „Neue Gütersloher Zeitung“ hatte doch ihre Notiz über das Nichtaufheben des Genossen Severing beim Erscheinen des Kaiserpaars zu dem Vortrag Dornburgs berichtet und zwar am 30. Januar. Wir hatten dies übersehen, weil sie entgegen dem § 11 des Preßgesetzes die Berichtigung des Gen. Severing selbst nicht abgedruckt, sondern nur in einem Artikel verarbeitet hatte. Von der Richtigstellung nehmen wir hiermit Kenntnis.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Vielesfeld.

Tages-Ordnung
für die
am Mittwoch, den 10. Februar 1909, und nötigenfalls am
Donnerstag, den 11. Februar 1909, nachmittags pünktlich 5 Uhr
stattfindende

Stadtverordneten-Sitzung.
Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtrats
Velbagen.

- Anträge und Mitteilungen des Magistrats:
1. Zustimmung zu der Aufnahme der Königstraße zwischen Heinrich- und Vorhitzstraße und der Vorhitzstraße in die städtische Reinigung.
 2. Desgleichen zu der anderweitigen Festsetzung der Abfalllinien der Mühlentstraße zwischen Hitzstraße und Al. Howe sowie der Planstraße 433.
 3. Desgleichen zu dem Angebot des Restaurateurs W. Thöne betreffend Abtretung von etwa 30 Quadratmeter Grundfläche zur Kreuzstraße zum Preise von 40 Mk. für 1 Quadratmeter und Bewilligung des Kaufpreises nebst Kosten.
 4. Genehmigung eines mit dem Kohlenhändler August Henschel und dem Handelsmann August Wellmann abgeschlossenen Vertrages über den Ankauf ihres Grundbesitzes am Hallerwege und Bewilligung des Kaufpreises nebst Kosten aus Anlehsmitteln.
 5. Bewilligung von weiteren 4000 Mk. aus Mitteln des Wasserwerks zur Fortführung der Fortifikationsarbeiten auf Grundstücken des Wasserwerks in Senne I.
 6. Bericht der Kommission über die Schanzenkonfessionssteuerordnung und Beschlußfassung über den Magistratsantrag auf Genehmigung derselben.
 7. Festsetzung des Haushaltsplanes der gewerblichen Fortbildungsschule für das Rechnungsjahr 1909.
 8. Mitteilung, daß dem Stadtschreiber Knop vom 1. März 1909 ab eine Stadtschreiberstelle lebenslanglich übertragen werden soll.
 9. Entlastung des Rechnungsführers der Kammerechnung A für 1907, Nachbewilligung der Ueberföhrungen von 21.485,42 Mk. und Zustimmung, daß von dem Betrage von 305.185,33 Mk., abzüglich der Vorläufe der Rechenrechnungen im Betrage von 22.846,92 Mk., also von 282.338,41 Mk., 82.338,41 Mk. auf Kammerechnung A für 1908 übertragen, 200.000 Mk. dem Steuer-Ausgleichsfonds überwiesen und auf Sparbuch Nr. 11.029 belegt werden.
 10. Zustimmung zu der Gründung einer neuen Stadtschreiberstelle (Stadtschreiber) vom 1. April 1909 ab.
 11. Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadt Vielesfeld für das Rechnungsjahr 1909
a) des Bauwesens,
b) der Kammerechnung A
und Beschlußfassung über die Erhebung der Steuerläge.



Grosser Räumungs-Ausverkauf

in Uhren und Goldwaren mit 20% Rabatt

auf sämtliche Waren.

Vom 1. April 1909 ab befindet sich mein Geschäft nur Niedernstr. 35, neben Gebr. Gottschalk.

Carl Wagner, Uhren- und Goldwarenhaus
Niedernstrasse 30.

Noch nicht schulpflichtige Kinder werden in der zahnärztlichen Poliklinik im Alten Rathause nur in Begleitung erwachsener Personen behandelt.

Bielefeld. Der Magistrat.

Dallie
Seifenpulver
das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz!

Stadtparkasse Bielefeld

im neuen Rathause.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

Zinsfuß 3 3/4 %

Unentgeltliche Ausleihung von

Heimsparkassen.

Unentgeltliche Einziehung der Spareinlagen von auswärtigen Kassen.

Geschäftsstunden:

8 1/2—1 Uhr vormittags 3—6 Uhr nachmittags.

Annahmestellen:

Bürgerweg 34. Firma Kleinjung & Westerheyde.
Perforatorstr. 82. Herr Apothekenbesitzer L. Müller.

Die Verwaltung der Stadtparkasse.
Toerner.

6219



Achtung!

Die besten und billigsten

Uhren, Brillen, Goldwaren, Ringe, Regulateure, Trauringe

kauft man am billigsten vom größten Lager bei

Carl Plettenberg,

Niedernstraße 6, Ecke Kirchplatz.

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Nur bessere Ware. Billigste Preise am Platze, ohne grosse Schreierei.

B. Schöne, Kaiser-Wilhelm-Platz 6, Bielefeld, Teleph. 816
— praktischer Vertreter der Naturheilkunde —
Anstalt für Kur und Kautendampfbäder, elektrische Licht- und Wechselstrombäder, sowie alle anderen Bäder.
(Auch für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.)
Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.
NB. Älteste Kurbadeanstalt am Platze und Umgegend.

Achtung!

Schuhwaren.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsere so schon niedrigen Preise in sämtlichen Schuhwaren nochmals bedeutend heruntergesetzt haben. Besonders zu empfehlen: große Posten

Schulstiefel

Größe 27—30 Mt. 3.75 } in prima prima Qualität.
Größe 31—35 Mt. 4.25 }

Harms & Co.

Am Jahnsplatz. Schuhabteilung I. Etage. Am Jahnsplatz.

An alle Radfahrer

richten wir die dringende Bitte, Fahrrad-Reparaturen, wie Emailieren, Vernickeln usw. möglichst jetzt vornehmen zu lassen. Diese lassen sich jetzt besser und billiger herstellen, als wie zu Beginn der Fahrzeit.

Ferner bringen wir unser großes Lager in Fahrrädern in empfehlende Erinnerung, speziell in gebrauchten Rädern haben wir eine große Auswahl, welche wir wegen Platzmangel fabelhaft billig verkaufen. Falls Sie Bedarf hierin oder Reparaturen zu machen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an das

Ravensberger Fahrradhaus

Hilbert & Bertram,

Jöllenneckerstr. 90.

Erstes Spezialhaus für Fahrräder, Zubehörteile u. Reparaturen.

Achten Sie bitte genau auf Firma, Strasse u. Hausnummer.

Auf Kredit
Möbel
Betten
Herde
Anzüge
gegen bequeme Teilzahlung
L. Sachs
Rathausstr. 1.

Inventur-Verkauf.

Krawatten, ein großer Posten, für Steh- und Umlegfragen.
Schleifen, Regattes und Diplomaten 75, 50 und 25 f
Ein Posten Vorhemden 70 um 30 f
Ein Posten Kragen, Leinen und Gummi 30 und 20 f
Ein Posten Handschuhe für Kinder 50 und 20 f
Ein Posten Handschuhe für Damen u. Herren 75 und 50 f
Auf alle Handschuhe für Damen u. Herren 20 % Rabatt.

Landhäusers Krawatten-Fabrik-Niederlage,
Steinstrasse 2.

Ansichtskarten

Bielefelder Ansichten
:: Genre-Karten etc. ::

Reichhaltige Auswahl
Künstler. Ausführung

Buchhandlung „Volkswacht“
Bielefeld Schulstr. 20.

DIXIN

im Gebrauch billiges Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.



Wirkliche Kenner

wissen was sie trinken,
und nehmen deshalb zur
Selbstbereitung

von **Kognak, Rum** und allen echten **Likören**
nur die
altbewährten **Original-Reichel-Essenzen**
und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.

Die Marke „Lichter“ bürgt für **Echtheit und Güte!**
„Die Destillierung im Haushalt“,
wertvolles, reich illustriertes Buch mit
Hundertern erprobten Rezepten **kostenfrei!**

Otto Reichel, Berlin SO.

In Bielefeld bei: A. Bernstein, Satterstraße 121. A. Brinkmann,
Güterstraße 10. Robert Hergeröder, Oberstraße 19. Joh. Hesse,
Detmolderstraße 41. Friedrich Möller Ww., Bürgerweg 41. M. Koch,
Niedernstraße 43. Friedrich Möller, Klosterplatz. Gustav Seelhorst,
Ecke Bauhaus- und Kaiserstraße. — Braunkamp: C. Plassmann, „Kreuz-
Protekt“, — Saxtorf: W. Haseloh, Marktstraße. Karl Meves, Krämer-
straße. — Gütersloh: Fr. Holschmidt, Berlinerstraße. J. J. J. Adler-
Protekt, Berlinerstraße. — Vespaldorfer: E. Döring, Protekt. —
Stadthagen: Louis Harten, Protekt. — Steinh: H. L. Wehrmann,
„Germania-Protekt.“

Herford.

Grosse Vorteile

bietet beim Einkauf von
Vorhemden, Kragen, Manschetten,
Krawatten, Handschuhen, Korsetts,
... Schürzen, Unterzeugen, ...
Schmidt'scher Woll- und Strümpfen

Ernst Zimmermann,

Comthurstrasse.

Zentral-Bade- und Massage-Institut

Bielefeld,
Altstädterkirchstr. 10.

Bäder aller Art u. sonstige ärztliche
Anordnungen. — Gewissenhafte Be-
handlung nach Lehre d. Staatsschule.

Billige u. reelle Preise.

Heissluftbad 1.50, Kohlensaures Bad
2.00, Dampfbad 1.25, Fichtennadel-
bad 1.10, Packung 0.50, Schwefelbad
1.10, Wannen-, Rumpf-, Sitzbäder,
Regen-, Wechselregen-, Stachel-,
Fächer- und Sitzduschen
zu billigsten Preisen.

Franz Jann, 304
staatlich geprüfter Masseur.

Sargmagazin Heinr. Brünger

Webereistraße 6

Telephon 1298

empfehlen: 1449

Särge u. Leichenausstattung

eigene Leichenwagen
für Erwachsene und Kinder.

Reelle Bedienung.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstagabend 11 1/2 Uhr starb nach kurzer, schwerer
Krankheit infolge Lungenerkrankung unser lieber Bruder, Schwa-
ger, Onkel und Bräutigam

Gustav Delker

im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr
vom Röscherden aus nach dem Nikolafriedhof statt.

Nachruf.

Am 5. d. M. verschied unser werter Mitarbeiter Herr
Gustav Delker.

Sein guter Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes
Andenken.

— Er ruhe in Frieden! —

Bielefeld, 6. Februar 1909.
Seine Mitarbeiter d. Nähmasch.-Fräseerei H. Koch & Co., J. G.

Am Bundesrat
Zur Beratung
halt für die
Berichterstattung
Rondsverrechnung
Redner empfiehlt
die Staatsüberdich
genehmigen, im a
Abg. Ulrich
sich bei den Kom
vorgänge handelt
bluten läßt, so i
Ordnung sind. U
junge gemacht wo
lungen in Höhe
verwaltung finde
bertrete ich den
haben, wie diese
bei den Kom.

Unterstaatssek
gegen den Vorber
richtig.

Abg. Dr. G. ö
der Reichstag da
lungen möglichst
Tätigkeit des Re

Abg. Ulrich
sei nicht nötig ge
die Rechnungsfor

Der Kommissi
Es folgt die
sicht der Ein
nischen Schu
berger auf 3
die Kommission
die Stimmen des
abgelehnt. U
tungen und auf
wird angenom
für die außereit
arbeiten der Ei
nität zu erteilen.
Der Antrag U r
wegen dieser An
Beratung des G

Abg. Linz
sicherung auf die
in der Sozialpoli
ausgezeichnete
Soz.: Nach Ihre
der Krankenversi
bände aus, voran
mit den Unterne
rechts.)

Abg. Schack
lange und glückl
meinen Befähig
Klagen der Hand
Mittelstand sei a
derung der Beam
sozialdemokratische
den seine Freund
Auch die sozialdem
findet nicht die u
dann noch über
Handlungsbefähig
Meinung nur au
ficht.)

Staatssekretär
stiftung des Han
gewünscht wird, k
finden. Für 1909
Dringend wird d

43

Aus dem

„Ein Engel“ f
Weien, so schön
schwäche zwischen
zu den Leiden und
die ferne, ihr ver
Kose, Kose! es w
wissen, daß du gl
Himmel auf die G
haben, daß du den
keinen Grund zu
du der schöneren
in der Kindheit u
doch bei all sold
Liebenden wieder
Gedanken bei Tag
jo überwältigender
selbsttätigen Sch
deit, wie heiß ich
Sinn und Verstan
Tag und fast Et
der Gesundheit au
mit dem schwachen
Lebensbächlein un
munteren Dürrie
beheften. „Ihre“
lehren leben vom
mühseligkeit, daß
sie hat mein Herz
„Das wollte ich
ich wünsche nur, d
dich wieder hohen
Bestrebungen zu
„Es gibt keine I
und herrlichsten G
Herz wie das de
ihre Hand ergre
Kose, ich habe die
hoffend und träun
und dann stolz bei
dir zu liegen, daß
zu teilen, dich zu
Jünglingszeit, in
das Gedächtnis
Befestigung eines
Vertrages zu jorb

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 31.

Vielefeld, Sonnabend, 6. Februar 1909.

20. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht.)

199. Sitzung vom Freitag, 5. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten v. Bethmann-Hollweg.
Zur Beratung der Rechnungen über den Reichshaushalt für die Rechnungsjahre 1903 und 1904.
Berichterstatter Abg. Hug (Ztr.) auf die große Zahl der Forderungen, die jedoch nur formalen Natur seien. Redner empfiehlt nach dem Antrag der Rechnungs-Kommission die Etatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben zu genehmigen, im ganzen 3705,51 Mark.

Abg. Ulrich (Soz.): Ich bin nicht der Meinung, daß es sich bei den Forderungen nur um wesentliche formale Vorgänge handelt. Wenn man einen Fonds für den anderen bluten läßt, so kommen Forderungen zustande, welche nicht in Ordnung sind. Und derartige Forderungen sind im großen Umfang gemacht worden. Denn es handelt sich um Forderungen in Höhe von 959 895 Mark. Allein bei der Militärverwaltung finden sich rund 900 Verrechnungen. Deshalb vertritt ich den Standpunkt, daß die Regierung zu erwägen haben, wie diese Verrechnungen vermieden werden. (Bravo! bei den Soz.)

Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt Zweike polemisiert gegen den Vorredner. Das schließliche Rechnungsbild sei doch richtig.

Abg. Dr. Götze (natl.) stimmt dem Abg. Ulrich zu, daß der Reichstag darauf hinwirken muß, daß die Forderungen möglichst eingeschränkt werden. Ulrich habe aber die Tätigkeit der Rechnungs-Kommission nicht verweigern dürfen.

Abg. Ulrich (Soz.): Auf den Rechnungshof hinzuweisen, sei nicht nötig gewesen, da ja aus dem Bericht ersichtlich sei, daß die Rechnungs-Kommission die Verrechnung richtiggestellt hat. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der Ueber- sicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für 1904. Der Antrag Er- zberger auf Zurückweisung der Ueber- sicht an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Kommissionsantrag, die Etatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben zu genehmigen, wird angenommen. Darauf wird der Kommissionsantrag für die außerordentliche Ausgabe von 200 000 Mark zu Vorarbeiten der Eisenbahn Windhuk-Ndababes in Namaland zu erteilen, in namentlicher Abstimmung angenommen.

Der Antrag Ulrich (Soz.) auf Einleitung einer Untersuchung wegen dieser Ausgabe ist damit erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsfinanzamts des Jahres.

Abg. Ling (Rp.) wünscht Ausdehnung der Invalidenversicherung auf die selbständigen Handwerker. Deutschland stehe in der Sozialpolitik obenan. Der neue Staatssekretär sei ein ausgezeichneter Sozialpolitiker. (Bravo! rechts! Zuruf bei den Soz.: Nach Ihrer Meinung!) Redner spricht sich für Reform der Krankenversicherung und Anerkennung der Technikerverbände aus, vorausgesetzt, daß diese nicht auf Tod und Leben mit den Unternehmern kämpfen wollen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schack (W. Bg.) wünscht dem Staatssekretär eine recht lange und glückliche Amtsdauer und beglückwünscht ihn für den allgemeinen Befähigungsanweis. Des weiteren bringt er die Plagen der Handwerker wegen der Gefährdung vor. Der Mittelstand sei auch verstimmt über die wirtschaftliche Absonderung der Beamten in kleinen und mittleren Städten. Die sozialdemokratische Forderung nach einem Reichsberggesetz werden seine Freunde unterstützen, jedoch nicht in allen Punkten. Auch die sozialdemokratische Resolution bezüglich der Glashütten findet nicht die ungeteilte Zustimmung des Redners, der alsdann noch über den Abg. Hug und den Zentralverband der Handwerksgehilfen zu wipeln versucht, welcher nach seiner Meinung nur aus den Lademärkten der Konsumvereine be- steht.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Eine Unter- stützung des Handwerkerschlusses, die von verschiedenen Seiten gewünscht wird, kann erst in späteren Jahren eintreffend statt- finden. Für 1909 werde ich dispositive Mittel verwenden. Dringend wird die gesetzliche Regelung der Tarifverträge ge- wünscht. Ihre Zahl und Bedeutung hat zugenommen, aber die Praxis findet sich zurecht auch ohne Erlassen neuer Gesetze. Von einem Gesetz fürchte ich die Störung natürlicher geordneter Ent- wicklung. Es wäre mir interessant, die Herren Legien und Bömelburg über diese Frage zu hören. Zur Reform der Ver- sicherungsgesetzgebung hoffe ich, daß der Entwurf noch in diesem Monat dem Bundesrat zugehen und gleichzeitig veröffentlicht werden wird, damit die Allgemeinheit Stellung nehmen kann. (Lebhafter Bravo!) Es handelt sich bei dieser Reform zunächst um die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf das Gewerbe und die land- und forstwirtschaftlichen, hausgewerbetreibenden und unständigen Arbeiter. Weiter ist eine Zentralisation in den Ortskrankenkassen nötig. Die Beiträge und das Stimmrecht werden halbiert werden. Für das Wahlverfahren ist Verhält- niswahl angeordnet. Ein bestimmtes Arztstimmrecht wird nicht vorgeschrieben. Eines schied sich nicht für alle. Das Hand- in-Handarbeiten zwischen Ärzten und Kassen ist bei jedem System die Hauptsache. (Lebhafter Beifall rechts!) Daran steht es leider vorläufig. Ich brauche bloß den Namen Köln auszusprechen. Wir stehen da vor einer ernsten Entscheidung, die uns zeigt, wo- hin die Ueberwindung des Koalitionsrechts führen kann: die Bspottierung von Kranken und Sterbenden ist ein Rückfall in an- jünzliche Zustände, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann! (Lebhafter Beifall rechts!) Ich glaube, daß ein großer Teil der deutschen Ärzte nicht damit einverstanden ist. Sie werden aber von den eifrigen Kammern des Koalitionszwanges unter dem Druck eines ehrenrührigen Verfahrens zusammengehalten. Unser ganzes modernes Leben wird vom Koalitionszwange be- herrscht.

Der Herr hat meine Rede zu den schwarzen Listen misver- standen und ein Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie gewollt, das will ich nicht annehmen. (Lebhafter Beifall rechts!) Für Ihre Presse (nach links) mögen Sie solche Märchen (Große Unruhe bei den Soz. Rufe: Zur Ordnung!), an denen kein Wort wahr ist, notwendig haben. Aber bei einer ersten Diskussion sollten sie wegfallen. (Sehr richtig! im Block, Große Unruhe bei den Soz.)

Nun zur Invalidenversicherung. Ich sympathisiere mit dem Gedanken, durch Anhebung höherer Lohnklassen die vielfach bedrängten Schichten des Mittelstandes an dieser Wohltat zu be- teiligen. (Sehr richtig!) Eigentlich wollte ich mit der Ver- sicherungsordnung noch warten, um sie mehr ausreifen zu lassen. Daß sie jetzt schon kommen wird, ist nicht meine Schuld, sondern die des Abg. Trimborn. (Heiterkeit.) Die lex-Trimborn, die Hinterbliebenenversicherung, stellt uns vor eine große soziale Aufgabe, aber auch vor schwere Zeiten. Wir werden diese Ver- sicherung ausschließlich auf feste Beiträge der Arbeiter und Ar- beitgeber basieren müssen. (Hört, hört!) Wenn das Gesetz zur Beratung kommt, dann werden wir hoffentlich es nicht in der Weise feindlicher Koalitionen, sondern in objektiver parteilicher Arbeit prüfen und Gutes zustande bringen. (Lebhafter Bei- fall im Block.)

Abg. v. Gzarlinski (Polen) fragt gegenüber den für- sigen Verschönerungen des Staatssekretärs gegen die Polen, über die Gefährdung, welche umgibt die Polen von deutscher Seite erdulden müssen. Wir werden nicht aufhören, den Sprachenparagraphen als Ausfluß des widerlichsten Chauvinis- mus zu betrachten.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen kein Reichsgesetz als widerlichen Chauvinismus bezeich- nen. (Beifall rechts, Lachen bei den Soz., Polen und Ztr. Rufe: Es ist aber so!) Auch dürfen Sie hier keine Rede halten, die ins Abgeordnetenhaus gehört. (Zuruf: Dreifachhans!) Abg. v. Gzarlinski (fortfahrend): Man irrt sich, wenn man mit solchen Worten zu Schaden glaubt. Zahlen Sie nur fort mit Ihrer Rede. (Bravo! bei den Polen.)

Abg. Götze (Ztr. Bg.): Die Verhältnisse in den Eisen- hütten erscheinen uns für zureichende Maßnahmen noch nicht genügend geklärt, daher verlangen wir zunächst Erhebungen. Die Regelung der Vergarbeiterverhältnisse in der Gewerbe- ordnung haben wir verlangt, weil für ein Reichsgesetz die ver- bundenen Regierungen zurzeit noch nicht zu haben sind. Unsere Resolution bezieht sich im wesentlichen mit der sozialdemokratischen. Die Ueberlichten ganz auszuwischen, ist allerdings unmöglich. Die sozialdemokratische Forderung, den invaliden Vergarbeitern das aktive Wahlrecht zu geben, geht zu weit, dagegen wollen wir sie vom passiven Wahlrecht nicht ausschließen. Der Vergarbeiter- tag hat gesagt, daß in der Tat die Arbeiter häufig zu Recht kein Vertrauen zu den Revierbeamten haben. (Hört, hört!) Den

gebe ich dir jetzt, ohne Ruhm geerntet, ohne einen der jugend- lichen Träume erfüllt gesehen zu haben, daß so lange schon dein gewesener Herz und febe mein Alles auf die Erwiderung, die meiner Auerbetung von dir zuteil wird.

„Deine Handlungsweise war immer gut und edel“, erwiderte Rose, ihre heilige Bewegung unterdrückend. „Glaubst du, daß ich weder fähig noch unbarbar bin, so höre meine Antwort.“ „Geht sie dahin, daß ich mich bemühen soll, dich zu verdienen, teureste Rose?“

„Dahin, daß du dich bemühen mußt, mich zu vergessen — nicht als deine alte Liebe Gipselin, denn das würde mich unfähig tief verwunden und schmerzen, sondern als einen Gegenstand deiner Liebe. Willst du hinaus in die Welt — o, wie viele Herzen gibt es in ihr, die du gleich stolz hier kannst zu gewinnen. Ver- traue mir eine Leidenschaft für eine andere an, und ich will dir die wahrste, wärmste und treueste Freundin sein.“

Beide schwiegen, und Rose verhielt ihr Antlitz und ließ ihren Tränen freien Lauf. Harry hielt noch immer ihre Hand fest in der seinigen. „Und deine Gründe, Rose“, begann er endlich mit leiser Stimme; „darf ich die Gründe wissen, die dich zu dieser Entscheidung drängen?“

„Du hast ein Recht, nach ihnen zu fragen“, erwiderte Rose, „kannst indes nichts sagen, was meinen Beschluß zu ändern ver- möchte. Es ist eine Pflicht, die ich üben muß. Ich bin es andern schuldig wie mir selbst.“

„Dir selbst?“

„Ja, Harry, ich bin es mir selber schuldig, daß ich, ein ver- waisetes, vermögensloses Mädchen mit einem Flecken auf meinem Namen, der Welt keinen Genuß gebe, zu wahren, ich hätte aus niedrigen Antrieben deiner ersten Leidenschaft nachgegeben und mich als ein Bleigewicht an deine Hoffnungen und Entwürfe gehängt. Ich bin es dir und deinen Angehörigen schuldig, dir zu wehren, im Feuer deiner edeln Gefühle ein solches Gemis der Vorurteile zu sein, in der Welt dir anzuhängen.“

„Wenn deine Reue mit deinem Pflichtgefühl zusammen- stimmen —“ begann Harry.

„Das ist nicht der Fall“, unterbrach ihn Rose tief erndend. „So erwidert du also meine Liebe?“ fragte Harry. „Sage mir nur dies eine, nur dies eine, Rose, und lindere die Bitterkeit meiner harten Tatkunde.“

„Wenn ich dir, ohne ihn, den ich liebe, ein schweres Leid zufügen“, erwiderte Rose, „so würdest du —“

„So würdest du die Erklärung meiner Liebe ganz anders auf- genommen haben?“ fiel Harry in der größten Spannung ein. „O Rose, verhehle mir das wenigstens nicht.“

„Nun ja“, sagte die Jungfrau, „doch“, fügte sie, ihre Hand der seinigen entziehend, hinzu, „warum diese peinliche Unter- redung fortsetzen, die für mich am schmerzlichsten, wenn auch ein Quell der reinsten Freude ist? Denn es wird mir allerdings stets ein hohes Glück gewahren, einst von dir wie jetzt beachtet und geliebt zu sein, und jeder neue Triumph, den du im Leben

Wünschen der Vergarbeiter sollte man endlich Rechnung tragen. (Bravo!)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Abg. Hoch (Soz., verärgert): Ich habe mich bei meinen Ausführungen gegen die Absicht der Regierung, ein neues So- zialistengesetz zu erlassen, nicht nur getraut auf die Rede des Staatssekretärs in diesem Hause, sondern vor allem auf die Rede des Reichsfinanzamts im Preussischen Abgeordnetenhaus. Ich habe anmöglich annehmen können, daß man den Fürsten Bülow mit seinen Reden nicht mehr ernst nehmen darf. (Un- ruhe rechts.)

Präsident Graf Stolberg: Ich rufe den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. Sie war um so weniger an- gebracht, als ich ihn nur aus lauter Höflichkeit das Wort ge- geben habe. (Lebhafter Beifall bei den Soz., Bravo! rechts.)

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung.)

Schluß: 6 1/2 Uhr.

Präsident Graf Stolberg: Ich rufe den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. Sie war um so weniger an- gebracht, als ich ihn nur aus lauter Höflichkeit das Wort ge- geben habe. (Lebhafter Beifall bei den Soz., Bravo! rechts.)

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung.)

Schluß: 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung, Donnerstag, 4. Februar, vorm. 11 Uhr

Am Ministertisch: Abg. v. Rheinbaben.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Jürgen- sen (natl.) durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Be- ratung der Besoldungsordnung.

In der allgemeinen Besprechung erhält zunächst das Wort: Abg. Wollkowitz (konj.): Das Gros der Beamten wird zweifellos zu der Ueberzeugung kommen, daß es bei keinem von uns an dem nötigen Willen gefehlt hat, die Wünsche der Be- amten zu erfüllen, und daß es lediglich an dem Mangel von Mitteln lag, wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Die Hauptursache ist für die Beamten die möglichst schlechte Ver- abstimmung der Vorlage, denn viele Beamten haben ihren Etat bereits nach den versprochenen Zulagen eingerichtet. (Bravo! rechts.)

Abg. Kallin (Ztr.): Ich stehe dem Kompromiß mit sehr ge- mäßigten Gefühlen gegenüber. Manche sehr berechtigten For- derungen der Beamten sind nicht erfüllt worden. (Sehr richtig! im Ztr.) Die Gerichtsfunktionäre erstreben die Gleichstellung mit den Regierungsfunktionären nun seit dreißig Jahren und das Abgeordnetenhaus hat dreimal einen Beschluß nach dieser Rich- tung gefaßt. (Hört, hört!) Trotzdem ist auch diesmal noch keine tatsächliche Gleichstellung erfolgt.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß eine grundsätzliche und nur keine mechanische Gleichstellung der Gerichts- und Regierungsfunktionäre erreicht ist.

Abg. v. Schendendorff (natl.) bedauert, daß es nicht gelungen sei, die Turnlehrer den Zeichen- und Musiklehrern gleichzustellen.

Ein Regierungskommissar betont, daß die Vorbildung der Zeichen- und Musiklehrer teurer sei, als die der Turnlehrer.

Abg. Ernst (Ztr. Bg.) geht in längeren Ausführungen auf die Verhältnisse der Seminarlehrer ein.

Abg. Ströbel (Soz.): Als bei der ersten Lesung der Finanz- minister erklärte, daß das Gehalt eines Alt-Lehrers der Finanz- jorge für die Beamten darstellt, mußte ich ihm widersprechen. Auch heute kann ich das nicht anerkennen, wenn auch einiges in der Kommission erreicht worden ist. Es ist darauf hingewir- len worden, daß der Nationalreichtum sich vermehrt hat. Das ist zweifellos richtig, und wenn er sich auch in den Händen einzelner Beisender aufgeteilt hat, ist doch auch die nichtbeisende Klasse davon nicht ganz unberührt geblieben. Freilich ist die Steigerung des Einkommens für diese Schichten mehr als aus- geglichen durch die Vertenerung der Lebensmittel. Besonders betroffen sind von dieser Vertenerung auch die Schichten der Beamten, so daß die Regierung sich schon genötigt sah, Teue- rungszulagen zu gewähren. Um so mehr hätte man erwarten müssen, daß die Besoldungsvorlage eine wirklich durchgreifende Erhöhung der Gehälter bringen würde.

Die Gehaltsaufbesserung, die die Unterbeamten erfahren haben, reicht keineswegs aus, um den Beamten eine wirklich bessere Lebensführung zu ermöglichen, sondern ist gerade aus- reichend, um die Vertenerung der Lebensmittel und Wohnungs- preise usw. auszuweichen. Also von einer wirklichen Besoldungs-

errnast, wird mich mit neuer Kraft und Festigkeit erfüllen. Rebe wohl, Harry! denn wir dürfen uns so nie wiedersehen, wenn uns auch in anderen Beziehungen die schönsten, innigsten Bande umschlingen. Möge dir jeder Segen zuteil werden, den das Fehlen eines treuen und anfrichtigen Herzens von dort, wo die Wahrheit thront und alles Wahrheit ist, auf dich herabruft kann!

„Noch ein Wort, Rose“, sagte Harry. „Deine wahren, eigent- lichen Gründe. Laß sie mich aus deinem eigenen Munde hören.“

„Deine Ausflüchte sind glänzend“, erwiderte sie mit Festigkeit. „Dir winken alle Ehren, zu denen bedeutende Talente und ein- flussreiche Verbindungen zu verhelfen vermögen. Aber deine Antwortwörter und Götter sind stolz, und ich will mich ihnen weder andrängen, die Mutter verachten, die mir das Leben gab, noch auf den Sohn der Frau, die Mutterstelle an mir vertrat, Unruhe bringen oder schuld an der Vertreibung seiner Hoffnungen und Ausflüchte sein. Mit einem Worte“, fuhr sie, sich ab- wendend, als wenn die Festigkeit sie verließ, fort, „es liegt ein Mafel an meinem Namen, wie ihn die Welt an den Unschuldigen nun einmal heimtucht; er soll in kein fremdes Blut übergehen, sondern der Vorwurf auf mir allein haften bleiben.“

„Noch ein Wort, teureste Rose — noch ein einziges Wort“, rief Harry, sich vor ihr niederwerfend. „Wäre ich minder minder glücklich, wie es die Welt nennt — wäre ich ein dunkles und stilles Los bechieden gewesen — wäre ich arm, krank, hilf- los — würdest du mich dann auch zurückweisen, oder entpringen deine Gedanken aus meinen vermuteten Ausflüchten auf Reich- tum und Ehren?“

„Dränge mich nicht zu einer Antwort auf diese Frage“, ver- setzte Rose. „Es kann und wird keine Veranlassung kommen, sie anzuhören, und es ist nicht recht, nicht freundlich von dir.“

„Wenn deine Antwort lautete, wie ich es fast zu hoffen wage“, unterbrach Harry das bebende Mädchen. „so würde ein Sonnen- strahl auf meinen einsamen Weg fallen und den düsteren Pfad vor mir erhellen. Wieviel kannst du durch die wenigen kurzen Worte für mich tun, der ich dich über alles liebe! O Rose, bei meiner glühenden, unvergänglichen Neigung — bei allem, was ich für dich gelitten und nach deinem Ausspruch leiden soll — beantworte mir die eine Frage!“

„Nun wohl!“ erwiderte sie; „wenn dir ein anderes Los be- schieden gewesen wäre — wenn du immerhin ein wenig, doch nicht so hoch über mir ständest, wenn ich dir bei bedrückten Ver- hältnissen eine Gefährtin und Trösterin sein könnte, statt in glänzenden dich nur zu hindern, zu hemmen und zu verdunkeln, so würde ich dir diese ganze Zeit erpart haben. Ich habe jetzt, so alle Ursache, zufrieden und glücklich zu sein, würde dann aber, ich belenne es, Harry, mein Glück erhöht achten.“

Lebhaft Erinnerungen an alte süße Hoffnungen, die sie als aufblühende Jungfrau lange begehrt, drängten sich ihr bei diesem Geständnisse auf und brachten Tränen mit, wie es alte Hoffnun-

Oliver Twist.

Von Charles Dickens.

Aus dem Englischen von Julius Seydt.

43 „Ein Engel“, fuhr der junge Mann leidenschaftlich fort, „ein Wesen, so schön und frei von Schuld, wie ein Engel Gottes, schwebte zwischen Leben und Tod. O, wer konnte hoffen, daß sie zu den Leiden und Kämpfen dieser Welt zurückkehren würde, als die ferne, ihr verwandte ihrem Bilde schon halb geöffnet war! Rose, Rose! es war fast zu viel, um es tragen zu können, zu wissen, daß du gleich einem leisen Schatten, den ein Licht vom Himmel auf die Erde wirft, entschwebst — keine Hoffnung zu haben, daß du denen erhalten würdest, die hier noch weilen, und keinen Grund zu kennen, warum du es solltest — zu wissen, daß du der schöneren Welt angehörtest, wohin so viele Reichbegabte in der Kindheit und Jugend den zeitigen Flug gerichtet — und doch bei all solchen Tröstungen zu leben, daß du den dich Liebenden wiedergegeben werden müdest! Das waren meine Gedanken bei Tag und Nacht, und mit ihnen ergriß mich ein so überwältigender Strom von Sehnsüften und Kämpfen und selbstthätigen Schmerzen, daß du sterben und nie erfahren würdest, wie heiß ich dich liebte, daß er mir in seinen Strudeln Sanft und Verstand fast mit forttrieb. Du genasest — Tag für Tag und fast Stunde für Stunde tränktest du Tropfen der Gesundheit aus Hygieas Kelch herab und vermischtst dich mit dem schwachen, fast vergessenen, zögernd in dir umlaufenden Lebensbächlein und schwelltest es wieder zum vollen, raschen, munteren Hineinfließen an. Ich habe dich mit Augen, feucht vom beständigen Schreien u. v. innerster eifriger Verzweiflung, zurück- sehen sehen vom Tode zum Leben. O, sag mir nicht, du wünschtest, daß ich meine Liebe aufgeben haben müdest, denn sie hat mein Herz erweicht und der ganzen Menschheit geöffnet!“

„Das wollte ich nicht sagen“, nahm Rose weinend das Wort; „ich wünschte nur, daß du von hier fortgegangen sein müdest, um dich wieder hohen und edeln Bestrebungen — deiner würdigen Bestrebungen zu widmen.“

„Es gibt keine Bestrebung, die meiner würdiger — des edelsten und herrlichsten Geistes würdiger wäre als das Mühen, ein Herz wie das deine zu gewinnen“, versetzte der junge Mann, ihre Hand ergreifend. „Rose, meine Liebe, unendlich teure Rose, ich habe dich seit — ja, seit Jahren geliebt, jugendlich hoffend und träumend, mein Teilchen Ruhm mir zu erringen und dann stolz heimzukehren und im selben schönen Augenblicke dir zu sagen, daß ich das Errungene mir geschenkt, um es mit dir zu teilen, dich zu erinnern an die vielen stummen Zeichen dabei in das Gedächtnis zurückzurufen und dann deine Hand wie zur Bestätigung eines unter uns abbestandenen stillschweigenden Vertrages zu fordern. Die Zeit ist noch nicht gekommen; doch

lf. 2

Niederlage,

786

N

aschmittel,
ebt blendend
Pfg.
te Anzeige.

iche

Kenner

is sie trinken,

men deshalb zur

bereitung

Likören

Essenzen

täufchen.

it und Güte!

kostenfrei!

rlin SO.

21. A. Brinkmann,

asse 19, Joh. Hesse,

rweg 41, M. Koch,

Gustav Seelhorst,

lassmann, Streu-

arl Meves, Krämer-

ohre; Vitale; Adler-

öring, Progrete. —

H. L. Wehrmann,

